

100 Jahre Ortsgruppe Innsbruck im Tiroler Kaiserjägerbund



Bild: Fahnenweihe 1937

Jubiläumsfeier am 09. April 2022 in Innsbruck

Festschrift anlässlich der Jubiläumsfeier

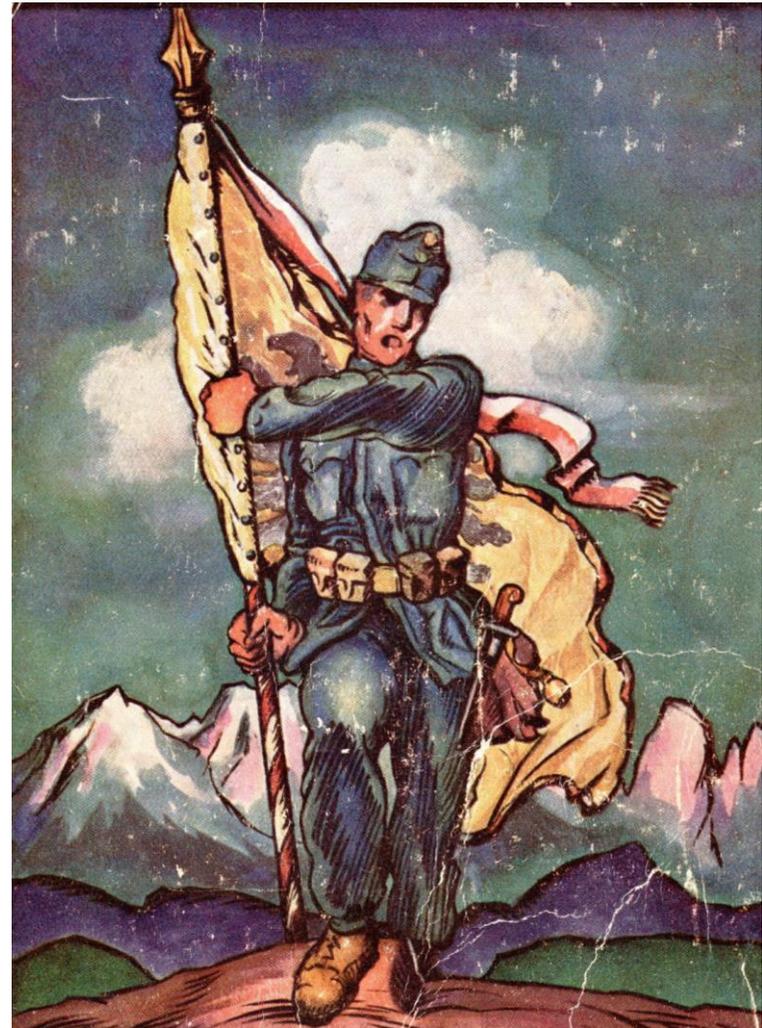


Bild: Ansicht Kaiserjägerbuch 1924

Grußwort



Vor über 200 Jahren, nachdem Napoleon gestürzt und die französische Fremdherrschaft in Tirol beendet wurde, begann die Aufstellung von speziellen Regimentern, genannt Tiroler Kaiserjäger. 100 Jahre lang dienten die Regimenter den Kaisern Österreichs. Mit dem Ende der Monarchie endete zunächst auch die Zeit der Kaiserjägerregimenter. Doch die Tradition ging nicht verloren. Vor genau 100 Jahren – 1922 – gründeten ehemalige Regimentsangehörige in Innsbruck den Tiroler

Kaiserjägerbund, um die Tradition weiter zu tragen und lebendig zu halten.

In den vergangenen 100 Jahren verschrieb sich der Kaiserjägerbund nicht nur der Pflege von Traditionen, sondern auch dem Erhalt soldatischer Werte und dem Schießwesen. Der Kaiserjägerbund steht bis heute für Heimatbewusstsein, die Erhaltung des Friedens in Recht und Freiheit sowie für die Förderung des Wehrwillens. Damit leistet er auch für künftige Generationen einen wichtigen Beitrag zur Aufarbeitung und Dokumentation unserer Vergangenheit sowie zur Erhaltung eines gesunden Traditionsbewusstseins.

In bewegender Art und Weise haben die Kaiserjäger somit über 200 Jahre getreu ihres Leitspruches „In Treue fest!“ gewirkt. Im Rahmen des 100-jährigen Jubiläums der Ortsgruppe Innsbruck möchte ich mich als Landesrat für Traditionswesen bei den vielen ehrenamtlichen Mitgliedern für diese wertvolle Arbeit bedanken. Durch euer Engagement werden die Tradition der Kaiserjäger aber auch die ihr zugrundeliegenden Werte weiterleben.

Ich wünsche allen Mitgliedern weiterhin viel Freude bei der Erfüllung dieser wichtigen Aufgaben und den Leserinnen und Lesern eine spannende Lektüre.

Euer

LR Mag. Johannes Tratter

Zum Geleit



In den über 100 Jahren ihres Bestandes haben die Tiroler Kaiserjäger als Elite-Einheit des Heeres der österreichischen Monarchie Hervorragendes geleistet und sich in zahlreichen Einsätzen auf verschiedensten Schlachtfeldern Europas bewährt. Nahezu jede alteingesessene Tiroler Familie weist männliche Vorfahren auf, die bei den Kaiserjägern gedient haben. Das Ansehen dieser Männer war groß, es war eine Ehre, als Kaiserjäger gedient zu haben.

Die Bewahrung dieser ehrbaren Tradition ist seit nunmehr 100 Jahren Aufgabe des Tiroler Kaiserjägerbundes und innerhalb dieses Dachverbandes wiederum zuvorderst der Ortsgruppe Innsbruck. Das Bewahren des Andenkens an die Gefallenen, die Pflege des Schießwesens, der Beitrag zum Erhalt der historischen Stätten am Bergisel und am Tummelplatz wie auch das Hochhalten der Wehrbereitschaft, dies alles sind wichtige Leistungen der Kaiserjäger-Ortsgruppe Innsbruck, für welche aufrichtiger Dank seitens der Stadt Innsbruck ausgesprochen werden muss.

Seit über 40 Jahren ist die OG Innsbruck vor allem durch einen geprägt, der an dieser Stelle besonders hervorzuheben ist und dem besonderer Dank gilt, nämlich Christian Haager, der als Obmann seit Jahrzehnten erfolgreich die Geschicke des Vereins führt und dem die militärische, unverfälschte Kaiserjäger-Tradition wirklich ein Herzensanliegen ist. Ebenso ist all jenen Vereinsmitgliedern zu danken, die – teils ebenfalls seit Jahrzehnten – ihren Beitrag im Verein und für die Allgemeinheit leisten, sei es etwa im Rahmen des Kaiserjägerschießens oder als Uniformierte im Rahmen einer Fahnenabordnung.

Der Kaiserjäger-Ortsgruppe Innsbruck gratuliere ich zum 100. Jubiläum und wünsche weiterhin eine gedeihliche Entwicklung. Ad multos annos!

1. Bgm.-Stv. Markus Lassenberger

Grußwort



Tirol ist ein wunderschönes Land mit einem großen Reichtum an Kulturgut. Zu diesem Kulturgut gehören auch die Traditionsverbände wie der Tiroler Kaiserjägerbund. Neben dem Erhalt der militärhistorischen Tradition des alten Österreichs ist auch ein unverkrampftes Verhältnis zu Werten wie Heimat und Geschichte eine wichtige Aufgabe der Tiroler Kaiserjäger,

Das vor 40 Jahren von der Ortsgruppe Innsbruck erstmals veranstaltete Kaiserjägerschießen am Bergisel ist ein gesellschaftliches Ereignis, bei dem sich von

Jahr zu Jahr mehr Mannschaften an dem für Tirol so geschichtsträchtigen Ort versammeln und sich in Traditionsuniformen im Wettkampf miteinander messen. Hierfür möchte ich „Vergelt's Gott“ sagen. Auch für die vielen Ausrückungen der Kaiserjäger bei zahlreichen Veranstaltungen sowie den Erhalt und die Pflege von Tradition und unseren kulturellen Werten bedanke ich mich herzlich. Auf solche Traditionsvereine können wir stolz sein!

Mit jeder Ausrückung erinnern die Kaiserjäger auch an unsere Geschichte als Monarchie sowie an die kaiserliche Geschichte in Innsbruck.

Zum 100jährigen Bestehen wünsche ich nun der Ortsgruppe Innsbruck des Tiroler Kaiserjägerbundes und ihrem Obmann Christian Haager alles Gute sowie noch viele weitere fruchtbare Jahrzehnte des traditionellen Schaffens. Mögen die „Kaiserjäger“ als Wertegemeinschaft und Kulturträger eine weitere harmonische Entwicklung erfahren und ihnen damit viel Erfolg im gesellschaftlichen Bereich in ihrer Heimat und weit über die Grenzen Tirols beschieden sein.

2. Bgm.-Stv. Ing. Mag. Johannes Anzengruber BSc

Zum Geleit



Am 26. April 1922, bei der ersten Generalversammlung der Ortsgruppe Innsbruck der Tiroler Kaiserjäger, hielt mein Urgroßvater Dr. Hermann Schullern-Schrattenhofen laut damaligem Zeitungsbericht eine „zündende Rede“, und wer hätte sich damals gedacht, dass heute, 100 Jahre später, der Verein weiterhin besteht und sogar seit vielen Jahren den Vereinssitz im ehemaligen Offizierskasino der Kaiserjäger am Bergisel hat.

Als Präsident des Alt-Kaiserjägerclubs darf ich im Namen des Vereines dem Jubilar zum runden Geburtstag herzlichst gratulieren und mich bedanken für die vielen Initiativen am historischen Gelände, wie Mithilfe an der Erhaltung der Parkanlagen und vor allem der Implementierung und Durchführung des Kaiserjägerschießens seit 40 Jahren.

Die Kaiserjägertradition ist nun schon gut 100 Jahre alt, fast schon so alt wie die aktive Zeit der Tiroler Kaiserjäger, und hat gute Aussichten, noch älter zu werden.

Lasst uns gemeinsam diesen Weg weiter beschreiten mit dem Ziel, Frieden zu erhalten, und wo notwendig, zu schaffen, durch das Wissen: „Tradition verbindet uns mit den Wurzeln und ist Ausblick für die Zukunft“.

IN TREUE FEST!

Manfred Schullern-Schrattenhofen, Oberst i. R.
Präsident des Alt-Kaiserjägerclubs

Geschätzte Mitglieder der Ortsgruppe Innsbruck des Tiroler Kaiserjägerbundes, liebe Freunde der Kaiserjägertradition!



Nach dem ersten Weltkrieg waren viele Soldaten aller Dienstgrade, die in den vier Kaiserjägerregimentern gedient haben, noch jahrelang in Freundschaft und Kameradschaft verbunden. Sehr stolz auf ihre Regimenter lebten sie auch ihre Traditionen weiter. So gründeten Jahre später aktive Offiziere und Unteroffiziere die Ortsgruppe Innsbruck des Tiroler Kaiserjägerbundes der Kaiserjäger. Am 9. April 1922 wurde die feierliche Gründung der Ortsgruppe im Gasthof Breinözl in Innsbruck vollzogen. Die angesprochenen Gründungsmitglieder waren vielfach Soldaten, die später auch im 1. Bundesheer ihren Dienst versahen. So bestand immer eine enge Verbindung der Kaiserjäger mit dem Bundesheer. Als zentraler und geschichtsträchtiger Ort für Festakte wurde der Bergisel ausgewählt. Hier steht nicht nur das Andreas Hofer Denkmal, sondern auch das Kaiserjägermuseum und das Offizierskasino der Tiroler Kaiserjäger. Aus diesem Grund wurden auch die Kaiserjägergedenktage immer gemeinsam am Bergisel begangen.

Dies hat sich auch nach der Wiedergründung im Jahr 1955 fortgesetzt. Diese Treffen erreichten 1982 mit der Ausrichtung des 1. Kaiserjägerschießens seinen Höhepunkt. Von da an wurde dieses Ehrenschießen alljährlich durch den jeweiligen Traditionstruppenkörper des österreichischen Bundesheers ausgerichtet. Aus heutiger Sicht ist hier das hochgebirgsbewegliche Jägerbataillon 23, zugehörig der 6. Gebirgsbrigade, besonders zu erwähnen. Das Kaiserjägerschießen hat über die Jahrzehnte internationale Bedeutung erlangt und feiert heuer auch ein Jubiläum, es findet zum 40. Mal statt. Auch der Termin steht mit dem 2. Juli 2022 schon fest.

Als Kommandant der 6. Gebirgsbrigade, die, gemeinsam mit dem Jägerbataillon 23 und dem Jg.Baon 24, fest mit der Tradition der Kaiserjäger verbunden ist, habe ich die große Ehre und Freude der Ortsgruppe Innsbruck des Tiroler Kaiserjägerbundes die besten Wünsche und Grüße zum Jubiläum zu überbringen.

Ich wünsche allen Mitgliedern alles Gute, viel Glück, Gesundheit und Schaffenskraft für die nächsten Jahrzehnte. Gedenken wir auch weiterhin gemeinsam der Tiroler Kaiserjäger mit stiller Hochachtung.

In Treue fest!

Brigadier Gerhard Pfeifer MSD, MA
Kommandant der 6. Jägerbrigade



Geschätzte Leserinnen und Leser der Festschrift!



Als Kommandant des Hochgebirgs-Jägerbataillon 23 ist es mir eine große Ehre, im Vorwort dieser Festschrift ein paar Zeilen an sie richten zu dürfen.

Die Verbundenheit zu unserer Geschichte und Tradition ist mir ein großes Anliegen. Denn nur wer die eigene Geschichte kennt, kann die Gegenwart verstehen und die Zukunft meistern. Das Hochgebirgs-Jägerbataillon 23 hat das 3. k.u.k Tiroler Kaiserjägerregiment als Traditionstruppenkörper und „Mir sein die Kaiserjäger“ als Traditionsmarsch. Die „k.u.k. Tiroler Kaiserjäger“ waren wohl eine der bekanntesten und elitärsten Truppen der alten österreichischen Armee. An allen Kriegsschauplätzen erwarben sie sich den Ruf hoher Tapferkeit, Ritterlichkeit sowie Zähigkeit und bewiesen Mut und Ausdauer. Diese im Krieg gelebten Werte unserer Vorfahren haben für uns Soldaten des 21. Jahrhunderts nichts an Bedeutung verloren und müssen nach wie vor die Maximen unseres Handelns sein.

Daher bin ich stolz, mit meinem Verband in der Tradition der „Aristokraten der Infanterie“ zu stehen und bedanke mich bei allen Mitgliedern des Kaiserjägerbundes für ihr Engagement und ihren Einsatz, um diese Tradition nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. IN TREUE FEST!

Obstdt Mag.(FH) Michael KÖCK, MA
Kommandant des Hochgebirgs-Jägerbataillons 23

Geschätzte Kameraden, Freunde und Bewahrer der Kaiserjägertradition!



In den Jahren 1815/16 begann die Erfolgsgeschichte eines der renommiertesten und bis heute bekanntesten Truppenkörper der altösterreichischen Streitkräfte. Die Tiroler Kaiserjäger, zunächst aus einem, später aus vier Regimentern bestehend, bewährten sich – mit Ausnahme des dänischen Krieges 1864 – in allen Konflikten, in die Österreich nach dem Wiener Kongress bis zum Untergang der Monarchie verwickelt war. Einsatzfreude, hohe Kampfkraft und ausgezeichnete Schießleistungen waren es,

die den Ruhm der Kaiserjäger begründeten und auch heute, nahezu hundert Jahre nach Auflösung des Truppenkörpers, weiterleben lassen.

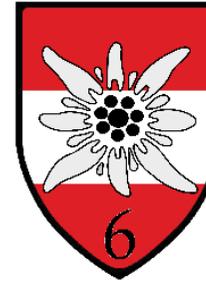
Dem Fortbestand dieser Kaiserjägertradition, der Kameradschaft, der soldatischen Werte sowie dem Schießwesen verschreibt sich der 1922 von ehemaligen Kaiserjägern gegründete Tiroler Kaiserjägerbund, darunter federführend unsere Ortsgruppe Innsbruck. Nebst der Freude über das 100-jährige Ortsgruppen-Jubiläum wollen wir aber auch einen Moment innehalten und aller Regimentsangehörigen gedenken, die im Einsatz gefallen sind, verwundet wurden oder als vermisst gelten. Gerade der hohe Blutzoll im I. Weltkrieg gibt uns dabei zwei klare Botschaften mit: Bewaffnete Konflikte zu vermeiden, wo immer es möglich ist, aber dennoch für den Verteidigungsfall bereit zu sein.

IN TREUE FEST!

Ehren-Major Christian Haager

Obmann der Ortsgruppe Innsbruck im Tiroler Kaiserjägerbund

Dankesworte



Großer Dank gilt der 6. Gebirgsbrigade und dem Jägerbataillon 23, denen wir auf das Engste verbunden sind. Vor allem die seit vielen Jahren bestehende hervorragende Zusammenarbeit im Rahmen der Durchführung des Kaiserjägerschießens ist dabei hervorzuheben.

Möge diese ausgezeichnete Kooperation noch lange bestehen bleiben!

Festprogramm

19.00 Uhr Festgottesdienst am Bergisel (Kapelle)

Anschließend Festabend im Urichhaus/ Offizierscasino:

- Begrüßung durch den Obmann
- Lichtbildvortrag durch den Obmann
- Ehrungen
- Ansprachen der Ehrengäste
- Abendessen

Die musikalische Umrahmung erfolgt durch ein Ensemble der Musikkapelle Baumkirchen.

Ehrenblatt



In würdigem Gedenken an alle gefallenen und vermissten Kriegsteilnehmer der Tiroler Kaiserjägerregimenter, welche in soldatischer Pflichterfüllung ihr Leben für den Schutz der Heimat geopfert haben.

Weiters gedenken wir aller verstorbenen Mitglieder der Ortsgruppe Innsbruck und der in früheren Zeiten auf Innsbrucker Gebiet existenten Ortsgruppen des Tiroler Kaiserjägerbundes, die durch ihre treue Mitarbeit geholfen haben, die ehrenvolle Tradition der Kaiserjäger über mehr als 100 Jahre hindurch zu erhalten.

Stiftsbrief,

mittelft welchem die Aufstellung des „Kaiserjäger-Regiments“
Allerhöchst verfügt wurde.

Lieber Graf Bissingen!

Der hier beiliegende Aufsatz zu einer Rundmachung wegen Errichtung und Stellung des neuen Tiroler-Jäger-Regiments wird Ihnen zur gehörigen Bekanntmachung übermacht.

Basel am 15. October 1815.

Franz m. p.

An die Tiroler und Vorarlberger!

Ereignisse, beschloffen in den unberechenbaren Rathschlüssen der Vorsehung, hatten Euch von dem alten Mutterstaate getrennt, dem Ihr seit Jahrhunderten durch Liebe, Treue und Sitten angehörtet. Eure Rückkehr zu dem ehrwürdigen Kaiserstaate verdankt Ihr derselben Vorsehung, der Zuneigung des besten Monarchen, der Ausdauer und der Tapferkeit seiner Völker und Heere. In den Kriegen, zu denen Ihr als die Verfechter des gesammten Vaterlandes berufen waret, habt Ihr, tapfere und treue Gebirgsbewohner, bewiesen, was Vaterlandsliebe und Muth vermögen; aber nur in geregelter Art, in Uebereinstimmung mit den Kriegsmitteln des Reiches, dem Ihr wieder angehört, können Eure Anstrengungen am Tage der Gefahr dem großen Zwecke vollkommen entsprechen, den Ihr mit Euren Brüdern theilt — die Vertheidigung des gesammten Reiches.

Eure Pflicht in dieser Hinsicht ist doppelt. Euer Land fordert ein eigenes System der Vertheidigung; diese soll auf einen festen

Geschichtlicher Überblick

Fuß gegründet werden. Zur Sicherheit des Ganzen müßt Ihr aber auch beitragen, wie Eure Mitbürger, durch wechselseitige Hilfe zu jener Eurer Heimat. Die Hilfe, welche Ihr zu leisten habt, hat unser Kaiser auf ein Regiment Jäger festgesetzt, welches, aus vier Bataillons bestehend, in Friedens- wie in Kriegszeiten in den Landen Tirol und Vorarlberg rekrutirt werden soll.

Dieses Regiment, welches bloß aus Landeskindern gebildet werden soll, wollen Se. k. k. Majestät gleich in seinem Entstehen durch Seinen Namen ehren.

Auf ewige Zeiten wird es den Namen „Kaiser-Jäger“ tragen. Die Stellung des Regiments wird nach der Bevölkerung der Kreise, der Landgerichte, der Gerichte und Gemeinden stattfinden, und nur um die erste Aufstellung dem Lande möglichst zu erleichtern, werden nicht nur alle tauglichen Tiroler und Vorarlberger des aufgelösten Jenner'schen Jäger-Corps, sondern auch die aus bairischen Kriegsdiensten Rückkehrenden, insoferne ihre Capitulationszeit nicht bereits verstrichen wäre, einverleibt werden.

Bei der Stellung der Mannschaft, welche die nämliche Zeit, wie jene der übrigen deutschen Regimenten zu dienen berufen ist, haben Se. Majestät es den Behörden zur Pflicht gemacht, dafür zu sorgen, daß der gerechteste Maßstab beobachtet, und daß somit nur jene Individuen zu den Waffen gerufen werden, welche bei ihren häuslichen Beschäftigungen und von ihren Familien am leichtesten entbehrt werden können.

Innsbruck am 17. October 1815.

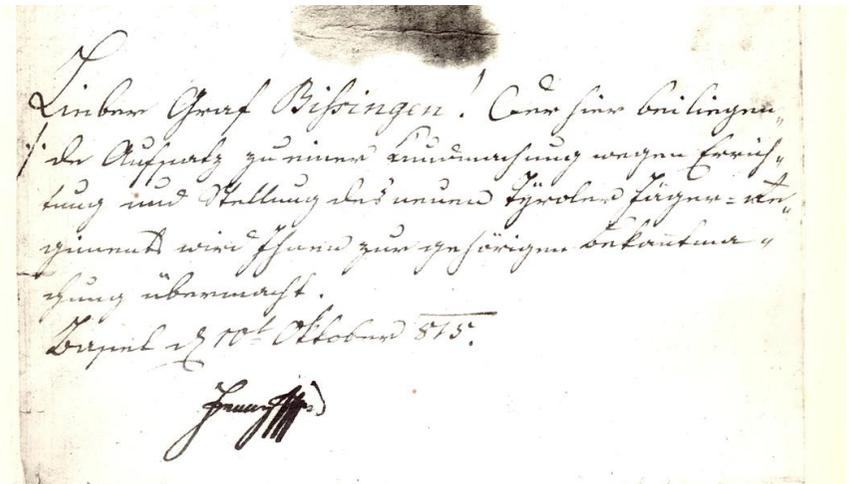
Vom k. k. Gubernium in Tirol und Vorarlberg.

Ferd. Graf v. Bissingen-Rippenburg m. p., Gouverneur.

Joseph Edler v. Rüggl m. p., k. k. Gubernialrath.

Die Anfänge

Der Grundstein zur Gründung der Tiroler Kaiserjäger wurde in Basel gelegt: Als zum Jahreswechsel 1813/14 die Truppen der gegen Frankreich verbündeten Staaten, darunter Österreich, durch Basel zogen, traf im Jänner 1814 auch Kaiser Franz I. dort ein. Er wurde im Reichensteinerhof („Blaues Haus“) untergebracht, wo er auf der Rückkehr von Frankreich am 10. Oktober 1815 mit dem „Allerhöchsten Handbilleto Sr. Majestät“ die militärische Neuordnung in Tirol und Vorarlberg durch Errichtung eines Jäger-Regiments zu vier Bataillonen mit knapp 5.000 Mann befahl.



„Lieber Graf Bissingen!

Der hier beiliegende Aufsatz zu einer Kundmachung wegen Errichtung und Stellung des neuen Tiroler-Jäger-Regiments wird Ihnen zur gehörigen Bekanntmachung übermacht.

Basel, am 10. Oktober 1815. Franz m. p.“

Im Stiftsbrief vom 17.10.1815 wurden allerdings die alten Rechte aus dem Landlibell von 1511, wonach die Tiroler keinen Kriegsdienst außerhalb der Landesgrenzen zu leisten hatten, beschränkt.

Der Hofkriegsrat bestimmte sodann, dass das Regiment am 1. Jänner 1816 aufzustellen sei. Die tatsächliche Aufstellung erfolgte aber erst am 16. Jänner.

Als „Vater der Tiroler Kaiserjäger“ gilt der 1759 im damals zu Salurn gehörenden Unter-Fennberg geborene Freiherr Franz Philipp Fenner zu Fennberg. Fenner zu Fennberg trat 1777 in die kaiserliche Armee ein und kämpfte auf verschiedenen europäischen Kriegsschauplätzen. Als Brigadier und Generalmajor im 8. Armeekorps Chasteller verdiente er sich 1809 bei der Verteidigung Tirols während des Fünften Koalitionskrieges. Dafür wurde er im November 1814 mit dem Ritterkreuz des Maria-Theresien-Ordens ausgezeichnet. Nach der Wiedervereinigung Tirols mit Österreich wirkte Fenner bis 1820 als Militärkommandant in Innsbruck. Das 1813 gegründete und 1815 aufgelöste Tiroler Jägerregiment sollte deshalb zunächst als „Tiroler Fenner-Jäger“ neu gegründet werden, erhielt aber 1816 die Bezeichnung Tiroler Kaiserjäger. Fenner zu Fennberg, damals Feldmarschallleutnant, war jedoch – nach Kaiser Franz I. – zweiter Regimentsinhaber. Er starb 1824 als Divisionär in Jaroslaw, Galizien. Seine Gebeine ruhen seit 1913 in der Gedächtniskapelle am Bergisel.

In der Folgezeit bewährten sich die Tiroler Kaiserjäger zunächst in den Kämpfen gegen Aufstände in Neapel (1821-23) im Rahmen der als Ergebnis des Wiener Kongresses 1815 gegründeten „Heiligen Allianz“. Im Zuge dieses Einsatzes – Österreich war für die Aufrechterhaltung der Sicherheit im italienischen Raum zuständig – wurden sie 1821 u.a. auch von Papst Pius VII. in der Garnison Gaeta empfangen. Am 22.04. paradierten das I. und das IV. Kaiserjägerbataillon vor dem Papst auf dem Petersplatz.

Eine unbedankte Tat von Tiroler Patrioten im Zuge der neapolitanischen Scharmützel stellte die Bergung und Heimholung der Gebeine Andreas Hofers dar. Die dafür verantwortlichen fünf Kaiserjäger-Offiziere wurden allerdings aus der Armee entlassen, um einen tiefergehenden diplomatischen Eklat zu vermeiden.

Aufstieg zur Elitetruppe

Ab 1849 wurde das Kaiserjäger-Regiment zunächst auf 7 bzw. später dann 8 Bataillone erweitert. In diese Zeit fielen auch eine Reihe bedeutsamer

Kampfhandlungen, konkret die Kriege der Jahre 1848/1849, 1859 und 1866 in Oberitalien, in denen es um die Verteidigung habsburgischer Herrschaftsansprüche in Venetien und der Lombardei bzw. die Zurückweisung eines, zeitweilig vom Kaiserreich Frankreich unterstützten, piemontesischen Expansionsstrebens ging. Besonders hervorzuheben sind dabei die erfolgreichen Schlachten 1848/49 unter Führung des legendären Feldmarschalls Johann Joseph Wenzel Anton Franz Karl Graf Radetzky von Radetz.



Kaiserjäger in der Schlacht bei Custoza 1866

Der Sieg in der berühmten zweiten Schlacht bei Custoza 1866 war – nach Siegen bei Custoza 1848 oder Novara 1849 – nur der Höhepunkt einer Reihe militärischer Erfolge im Zuge der letztlich erfolglosen Kämpfe in Oberitalien, an denen die Kaiserjäger entscheidenden Anteil hatten. Schon damals bewiesen die Kaiserjäger ihre Einsatzstärke und bauten sich so rasch den Ruf als Elite-Truppe der österreichischen Streitkräfte auf.

Auch außerhalb des italienischen Raums kamen Einheiten der Kaiserjäger zum Einsatz, so etwa 1849 in Ungarn, als sie gemeinsam mit russischen Truppen den ungarischen Aufstand in Gefechten bei Raab und Komorn niederschlugen. Fünf Kaiserjäger erhielten dafür den russischen St. Georgsorden. Weitere Einsätze folgten 1878 bei der Besetzung der Herzegowina und 1882 zur Bekämpfung von Unruhen in Dalmatien.

Die letzten Jahre und der Untergang mit dem Kaiserreich

Im Jahr 1895 erfolgte die große Umstrukturierung in 4 Kaiserjägerregimenter. In der Folgezeit bewährten sich die Kaiserjäger, da bis zum Ausbruch des 1. Weltkrieges gottlob Frieden herrschte, u.a. bei den Hochwassereinsätzen 1910 in Innsbruck.

Im 1. Weltkrieg kämpften die Kaiserjäger ab dem Winter 1914/15 zunächst unter schweren Verlusten in Galizien und in den Karpaten.

Nach der Kriegserklärung Italiens 1915 standen sie, nach einer letzten Defilierung vor Kaiser Franz Joseph I. in Wien, an der Südfront und verteidigten diese aufopferungsvoll bis zuletzt. Bis 1918 bewährten sie sich im Hochgebirgsstellungskrieg gegen Italien, wo sie nicht nur jeden feindlichen Durchbruch abwehrten, sondern 1917 auch Teile Norditaliens besetzten. 1918 wurden die vier Kaiserjägerregimenter aufgelöst.

Genauere Aufzeichnungen gibt es dabei, angefertigt von Obstlt. Viktor Schemfil, vom Ende des 3. Regiments. Nachdem das Regiment zunächst im Oktober den Befehl erhalten hatte, besetztes italienisches Gebiet zu räumen, sollte es sich in der Nacht vom 1. auf den 2. November auf die Stellung Serrada-Plaut zurückziehen. Am 3. November wurde verlautbart: Einstellung der Feindseligkeiten, Sammlung der Kaiserjäger-Division im Raum Folgaria zum Abmarsch nach Trient. Die Italiener sperrten jedoch bereits bei Carbonare die Friccastraße. Entsprechend dem Befehl, im Hinblick auf den geschlossenen Waffenstillstand alle Feindseligkeiten einzustellen, wurden Verhandlungen mit den Italienern aufgenommen, die jedoch ergebnislos verliefen. Schließlich wurde das Regiment in der Nacht auf den 4. November, in Marschkolonnen stehend, heimlich umzingelt und um 12.00 Uhr mittags ohne Möglichkeit einer Gegenwehr von den Italienern gefangen erklärt.

Kaiserjägerlied

1.) Wir Jäger lassen schallen, ein froh gewaltig Lied,
und gelten soll es allen, zerstreut in Nord und Süd;
im Osten und im Westen, wo unsre Fahne weht,
|: wir zählen zu den Besten, so lang die Treu' besteht. :|
Sieht man uns, sagt a jeder, und alles läuft und rennt:
|: Das sein die Kaiserjager vom (1.,2.,3.,4.) Regiment! :|

2.) Wenn wir hinaus marschieren, ins weite, freie Feld,
und stramm dort exerzieren, es jedem wohl gefällt;
da schauen uns die Madln auch immer gerne zua,
|: und jede möcht' im Stillen auch so an Jägersbua. :|
Z'nachts gibt's an feinen Draher, mit seiner jeder rennt:
|: Wir sein die Kaiserjager vom (1.,2.,3.,4.) Regiment! :|

3.) Wenn vor dem Feind' wir stehen mit mutgeschwellter Brust,
muss all's in Scherben gehen, bei unserer Kampfeslust;
es gibt bei uns kein Weichen, wir stehen Mann für Mann,
|: stark wie die deutschen Eichen, die niemand brechen kann. :|
Fällt auch so mancher nieder, im Herz die Kugel brennt:
|: Er stirbt als Kaiserjager vom (1.,2.,3.,4.) Regiment! :|

Melodie und Text: Max Depolo

Karl Mühlberger, Komponist des bekannten Marsches „Mir sein die Kaiserjager“



Geschichte der Ortsgruppe Innsbruck

Große Aktivität nach der Gründung – Zeitungsberichte 1922

„Allgemeiner Tiroler Anzeiger“, Mittwoch, 26. April 1922 zur 1. Vollversammlung der Ortsgruppe Innsbruck am 23.04.1922 nach der Gründung am 09.04.1922

Bei der sonntägigen Versammlung der Ortsgruppe Innsbruck des Kaiserjäger-Bundes ergriff der Rektor der Universität, Hofrat Dr. v. Schullern, das Wort. Er sagte: Mit Stolz erinnere er sich der Zeiten, da er selbst zu Beginn der Achtzigerjahre des vorigen Jahrhunderts den grauen Ehrenrock der Kaiserjäger getragen. Soldatischer Mut sei stets die erste Eigenschaft der Jäger gewesen und es gehöre Mut dazu, heute, wo alles zusammengebrochen ist und Hohn und Mißgunst überall lauert, wieder bei den gesunden Traditionen unseres Volkes anzuknüpfen und der Wahrheit volle Ehre zu geben. Er sehe mit Freuden, daß dieser Mut noch nicht erloschen sei. *„Wir, die wir uns da zusammengefunden haben, wir wollen diesen Mut nie verleugnen und auftreten als das, was wir waren und heute noch sind, als Tiroler Kaiserjäger. Manches an dem Alten, Dahingesunkenen, war morsch, aber der Kern war gut. Wir Kaiserjäger müssen bestrebt sein, die Gefühle und Empfindungen zum Guten und Rechten, die in uns keimen, zu hegen und zu pflegen. Wir müssen bereit sein, den Teufel auszurotten, den Teufel des Materialismus und des Mammon. Jeder von uns ist im Volke ein Glied des großen Ganzen, keiner steht für sich allein, kann für sich etwas wahrhaft Nützlichem erwirken. Alle Stände und Berufe müssen miteinander arbeiten, darum dürfen wir keinen Klassenkampf kennen, sondern nur die Zusammenarbeit aller für alle. Wir Kaiserjäger wollen uns jetzt zusammenschließen zu einem großen starken Bund kampferprobter Kameraden, zum Kampf für unser Heimatland Tirol, für unser deutsches Volk. Alles, was groß an unserem deutschen Volke war und was unseren Kampf gegen eine Welt von Feinden heilig machte, pflegt man jetzt herunterzusetzen und zu beschmutzen, dazu gehört auch die Verunglimpfung*

unserer Heerführer durch eigene Volksgenossen. Dagegen sollen auch wir auftreten, denn nichts in der Weltgeschichte war größer als der Kampf des deutschen Volkes gegen die ganze Welt. Die Berge werden es reden und die Sterne werden es bezeugen, wir haben wahrhaft einen großen Kampf gekämpft. Und der Helden, die starben und duldeten, waren ungezählte an den Fronten, aber auch in der Not und im Hunger des Hinterlandes. Haß, Geiz und Habgier unserer Feinde haben den Krieg verschuldet und diese Schuld wurde besiegelt durch die Friedensverträge von Versailles und St. Germain. Aber der Tag der Rache wird kommen, denn die Geschichte schreibt mit eisernen Griffeln. Damit uns aber dieser Tag würdig finde, müssen wir alle Parteigezänke bei Seite lassen und nichts anderes sein als gute Tiroler, die eine freie Zukunft unseres Volkes begründen und festhalten wollen. Weg mit den Schlagworten von Volksversöhnung und Frieden. Das ist eitel Wahn bei unserem Volke, solange die anderen am Kriegsgeist und am Völkerhaß festhalten. Wir müssen zusammenstehen im festen Willen, unserem Volke sein Recht durchzusetzen. Wir alle sollen keine anderen Ideale kennen, als unser Volk groß und den roten Tiroler Adler wieder mit dem grünen Ehrenkranz geschmückt zu sehen.“ Die zündenden Worte des Rektors lösten einen ungeheuren Jubel der Begeisterung unter den Versammelten aus.

Feier des „Unbekannten Soldaten“ in Tirol.

Bei der sonntägigen Vollversammlung der Ortsgruppe Innsbruck des Tiroler Kaiserjägerbundes erklärte der Vorsitzende, Emanuel Meinel, eine der wichtigsten Angelegenheiten des Bundes sei die feierliche Beisetzung eines unbekanntem Kaiserjägers im Laufe des Sommers auf dem Berg Isel. Dieser Tag soll ein Landesgedenktag für Tirol werden, geweiht dem Gedächtnis seiner gefallenen Helden und Kriegsoffer. Diese Mitteilung wird von jedem Tiroler mit freudiger Genugtuung aufgenommen werden. Die Feier des „Unbekannten Soldaten“ ist eine außerordentlich sinnvolle und würdevolle Ehrung, die die Ententevölker den vielen Gefallenen widmeten, die ihre Pflicht mit sinnfälligster Selbstlosigkeit erfüllt haben, so sehr, daß sogar ihr Name verloren ging.

Diese Apotheose des Opfermutes und des stillen und darum umso beredteren Heldentums zu begehen, haben wir Tiroler umso mehr Grund, als unsere heimatlichen Regimente durch drei Jahre hindurch den lebendigen Wall bildeten, der das Land vor den Schrecken feindlicher Überflutung schützte. Wir sind diesen namenlosen Toten zum doppelten Danke verpflichtet. Ein Jahr nach Beendigung des großen Ringens ehrte das Land die Heimkehrenden mit einer festlichen Veranstaltung. Es ist billig, daß Tirol auch seiner Toten in würdigster Form gedenkt, damit das Andenken an lauterste Tugenden befestigt und die Geschichte uns nicht mit dem harten Urteil züchtigen muß: „Ein undankbares Vaterland“.

Tiroler Kaiserjäger-Bund.

Vollversammlung der Ortsgruppe Innsbruck.

Die Ortsgruppe Innsbruck des Tiroler Kaiserjäger-Bundes veranstaltete am Sonntag, den 23. April, vormittags, im Bundesheim Gasthof „Breinößl“ die erste Vollversammlung seit ihrer Gründung am Palmsonntag (9. April 1922). Zu dieser Zeit war eine bemerkenswerte Summe von Arbeit geleistet worden, über die die Ortsgruppenleitung Rechenschaft ablegen wollte. Die Versammlung sollte aber auch insbesondere dem Zwecke weiterer Werbung dienen und allen Mitgliedern und ehemaligen Kameraden Gelegenheit zu öffentlicher Aussprache bieten. Der Obmann der Ortsgruppe, Herr Emanuel Meinel, eröffnete die zahlreich besuchte Versammlung. Besonders begrüßt wurden die Herren Exzellenz Verdroß, Generalmajor Vonbank, die Oberste Bundespräsident Tschan, Rainer und Samwald, Landesgendarmeriedirektor Degischer und der Rektor der Universität, Magnifizenz Dr. v. Schullern. Dem Bericht des Ortsgruppenobmannes war zu entnehmen, daß die Ortsgruppe Innsbruck derzeit schon über zweihundert Mitglieder umfaßt, an die demnächst die Verteilung von Interims-Mitgliedskarten, versehen mit der offiziellen Stampiglie des Bundes und der Ortsgruppe, begonnen wird. Die Ortsgruppe wird sich mit der Bundesleitung am 30. April bei der Enthüllung des Kaiserjäger-Denkmales in Bregenz beteiligen. Dazu hat sich aus freien Stücken bereits eine starke Deputation gemeldet. An die Mitglieder der

Ortsgruppe werden Werbescheine verteilt, damit nach Art des Schneeballensystems in kurzer Zeit möglichst viele ehemalige Kameraden für den Bund angeworben werden können. Bei der Gründung der Ortsgruppe Hall, die voraussichtlich am 30. April d. J. erfolgt, wird sich die Ortsgruppe Innsbruck vollzählig mit Musik beteiligen.

Kamerad Pfeffer gab eine kurze Darstellung der baulichen Maßnahmen an der Berg-Isel-Kapelle und des Planes der Errichtung eines Denkmals für die gefallenen Kaiserjäger dortselbst, das von Bildhauer Piffraeder, einem ehemaligen Kaiserjäger, entworfen wurde. Ein Südtiroler Kamerad überbrachte die Grüße der Kaiserjäger aus dem geraubten Süden unseres Landes und übermittelte eine namhafte Lirespende.

Landesgendarmeriedirektor Degischer versicherte den Bund der Kaiserjäger, in deren Reihen er selbst einmal gedient hatte, seiner wärmsten Sympathien. Jeder Gendarm, der einmal dieser heimatlichen Kerntruppe angehört habe, hege die gleichen Gefühle. Sie alle begrüßen die Gründung des Bundes und nehmen an seinem Gedeihen wärmsten Anteil. Bundespräsident Ludwig Tschan überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Bundesleitung. Die Ortsgruppe Innsbruck habe in der kurzen Zeit ihres Bestehens tüchtige und ersprießliche Arbeit geleistet, sie zeige, daß sie den Willen habe, allen anderen Ortsgruppen des Landes Beispiel und Ansporn zu bleiben. Nachdem noch Oberst Rainer aufgefordert hatte, jederzeit mannhaft für die Ehre und Einheit des geliebten Heimatlandes einzutreten, hielt der Rektor Magnifikus Dr. Schullern eine begeistert aufgenommene Ansprache.

Kamerad Dr. Budschedl ermahnte, die Begeisterung für unsere Sache zu wecken und wachzuhalten. Der Vorsitzende konnte unter den später Erschienenen noch den Kameraden Klotz, den wackeren Feldkuraten des 1. Kaiserjäger-Regimentes, begrüßen. Kamerad Bramböck regte – nachdem noch die Frage eines einheitlichen Bundesabzeichens, mit deren endgültigen Regelung die Bundesleitung betraut worden ist, erörtert worden war – eine wöchentliche Zusammenkunft der Innsbrucker Kaiserjäger an. Die Anregung wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Ort und Zeitpunkt der Zusammenkunft wird demnächst in den Tagesblättern verlautbart werden.

Mit der Absingung der ersten Strophe des Kaiserjäger-Liedes fand die Versammlung, die echte Begeisterungsfreude und treuen Kameradschaftssinn gezeigt hatte, ihren erhebenden Abschluß.

„Tiroler Anzeiger“ vom 22.05.1922

Am Donnerstag, den 18. d. M. 8 Uhr abends versammelte sich die Ortsgruppe Innsbruck des Tiroler Kaiserjägerbundes im Bundesheim Gasthof Breinößl, zu einer gut besuchten Vollversammlung. Obmann Kamerad Emanuel Meinel erstattete den Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe in den letzten Wochen. Der Bedeutung der Schlacht von Gorlice und dem dort erwiesenen Kaiserjägerheldengeiste widmete der Ortsgruppenobmann besondere Worte des Gedenkens. Auch einen Toten hat der junge Kaiserjägerbund in seinen Reihen zu beklagen. Vor wenigen Tagen fiel das jugendliche Leben des Bildhauers Mühlegger, eines eifrigen Mitbegründers und Förderer des Bundes einem Unfall zum Opfer. Der Bund verliert in ihm einen edel gesinnten, treuen Kameraden, der die Kämpfe und Mühsalen des Krieges mit Heldenmut ertragen hat und als Bildhauer im Lande manch schönes Denkmal errichtete. Von ihm stammt ein Kriegerdenkmal am Tummelplatz und ein Denkmal für die Gefallenen der Gemeinde Igls. Am Schlusse seines warm gehaltenen Nachrufes forderte der Vorstand die Anwesenden auf, durch Erheben von den Sitzen das Andenken des Toten zu ehren. Eine eingeleitete Sammlung für die Hinterbliebene Witwe ergab eine Summe von über 16.000 Kronen. Es wurden dann noch eine Reihe von Organisationsfragen besprochen. Als Bundesabzeichen soll das Kaiserjägerhorn mit dem Tiroler Adler gelten. Die Einsetzung eines Vergnügungsausschusses soll das gesellschaftliche Leben in der Ortsgruppe heben. Zu einer besonderen Feier wird sich die Gründung der Ortsgruppe Schwaz am 28. Mai gestalten, bei der die Ortsgruppe Innsbruck möglichst vollzählig vertreten sein soll. Es macht sich hierfür schon reges Interesse bemerkbar. Anmeldungen zur Teilnahme sind an die Ortsgruppenleitung, Bundesheim Gasthof Breinößl, zwecks Bestellung des gemeinsamen Mittagstisches usw., zu richten.

Es wurde beschlossen, in der Stadt mit regster Werbetätigkeit einzusetzen, um den Bund möglichst alle Kaiserjägerkameraden als Mitglieder zuzuführen.“

Reges Vereinsgeschehen 1922 bis 1938



Die Zwischenkriegszeit wurde, wie überall in Europa, auch in Tirol maßgeblich durch die „Erlebnis-Generation“ des 1. Weltkriegs geprägt. So verwundert es nicht, dass die Aktivitäten des Tiroler Kaiserjägerbundes, zuvorderst jene der Ortsgruppe Innsbruck, auch in den Jahren nach der Gründung in der breiten Öffentlichkeit wahrgenommen wurden und darüber – ganz im Unterschied zu heute – auch in den Zeitungen regelmäßig berichtet wurde.

So findet sich etwa im „Tiroler Anzeiger“ vom 5. Mai 1923 unter dem Titel „Den Kaiserjägern zum Gruß“ ein Bericht über die tags darauf bevorstehende Einweihung des Grabmals des toten Kaiserjägers am Bergisel, in dem sich der Redakteur dankbar darüber zeigt, das „Erbe der Väter wohl gewahrt“ werde. Über die Gefallenen führt er weiter aus: „Ihr Name hat einen unzweideutigen Klang und ihr Charakter ist wie ihre Taten festgemeißelt.“ Zufrieden stellt er weiter fest, dass die unmittelbar nach Kriegsende aufkommende feindselige Stimmung gegenüber den Kaiserjägern und dem Frontsoldaten insgesamt mittlerweile verfolgen sei und man sich – auch in der Stadt Innsbruck – wieder mit Stolz der Tradition besinne.

Zwei Tage später erschien sodann unter dem Titel „*Der Tag der Kaiserjäger – das Erwachen Tirols*“ ein begeisterter, in pathetischen Worten gehaltener Nachbericht über die abgehaltene Weihestunde am Bergisel, der sich über mehr als eine Seite erstreckt. Der Redakteur verglich den Festakt mit den Feierlichkeiten von 1909 und freute sich über die „*Genesung (Tirols) aus den Fieberschauern revolutionärer Wahnideen*“.

Sodann wird davon berichtet, dass unter dem Klang von Marschmusik – es wurden 26 Musikkapellen aufgeboten – diverse Schützenkompanien wie auch ehemalige, überwiegend uniformierte, Kriegsteilnehmer zum Bergisel zogen, wo um 09.00 Uhr Aufstellung genommen wurde. Trotz Verspätung der Züge aus dem Unterland wurde pünktlich mit dem Festakt begonnen. Zu diesem waren zahlreiche Ehrengäste – darunter u.a. Landeshauptmann Dr. Stumpf, LR Dr. Busch, LR KR Wunsch, LR Zösmayr, Senatspräsident Dr. Schumacher, Minister Haueis, Abg.z.NR Niedrist, Abg.z.NR Dr. Straffner, LAbg. Mader, Bundesrat Dr. Steidle, LAbg. Dr. Pembaur, Bgm. Wilhelm Greil, Vizebgm. Dr. Staudinger, Generaloberst Viktor Dankl, General Verdroß, General Können, General Steinhardt, General Gabriel und General Schießler von Benbek – erschienen. Alle Waffengattungen waren vertreten, sogar der Tiroler Seemannsverband in der Uniform der k.u.k.-Marine. Seitens des neuen Bundesheeres nahmen Brigadekommandant Oberst Heppner und Regimentskommandant Oberst Hoegn mit dem Offizierskorps teil. Insgesamt nahmen mehrere tausend Menschen an den Festlichkeiten teil.

Zunächst las Prälat Schuler aus Wilten, umringt von über 50 Fahnenabordnungen, vor der Gedächtniskapelle die Messe. Anschließend weihte er das Denkmal ein. Anschließend folgten die Ansprachen von einer eigens aufgebauten Festbühne, beginnend mit dem vormaligen Kommandeur des 2. Kaiserjägerregiments, Oberst Tschan, dessen Rede in der Zeitung wortwörtlich wiedergegeben wurde. Nach dem Abspielen des Andreas-Hofer-Liedes wurden mehrere Kränze vor dem Denkmal abgelegt.

Sodann zog der Festzug – dessen Teilnehmer und Reihenfolge im Artikel genau beschrieben werden – unter dem Jubel der Bevölkerung über die Brennerstraße in die Stadt zum Rennweg, wo die Defilierung vor den vier alten Regimentsfahnen stattfand.

Fahnenweihe der Ortsgruppe Innsbruck am 3. Oktober 1937

Bericht vom 04.10.1937

„In nach altem Soldatenbrauch einfach-schlichter, aber würdiger Weise beging am 2. und 3. Oktober die Ortsgruppe Innsbruck des Tiroler Kaiserjägerbundes das Fest der Weihe ihrer neuen Fahne und verband damit zugleich eine Tagung der Tiroler Kaiserjäger. Den Ehrenschutz über diese Veranstaltungen hatte Bundeskanzler Dr. Schuschnigg übernommen.

Stimmungsvoll eingeleitet wurde die Feier am Samstag, 2., durch eine um halb 7 Uhr abends abgehaltene Heldenehrung auf dem Berg Isel. Feierlich und stimmungsvoll loderten Flammen beim Ehrengrab der Tiroler Kaiserjäger gegen den sternbesäten Abendhimmel. Zur Gedenkfeier hatten sich außer Vertretern der alten und neuen Armee mehrere Schützen- und Kriegervereine und die Pradler Schützenmusikkapelle eingefunden. Vizeleutnant Zechner hielt eine kurze Gedenkrede und legte dann namens des Tiroler Kaiserjägerbundes einen Eichenlaubkranz mit weiß-roter Schleife nieder.



Die Vereine zogen dann unter klingendem Spiele in die Anichstraße zur Wohnung der Fahnenpatin Frau Josefine Schumacher, der Gemahlin unseres Landeshauptmannes, um ihr ein Ständchen darzubringen.

Um halb 9 Uhr abends begann im großen Saale des Hotels „Maria Theresia“ der Kameradschaftsabend, zu dem Landeshauptmann Dr.

Schumacher samt Gemahlin und eine überaus große Zahl von Festgästen erschienen waren. Die Musikkapelle des Traditionsregimentes und der Mühlauer Gesangsverein sorgten mit vorzüglichen Vorträgen dafür, daß der Kameradschaftsabend in angenehmster Stimmung verlief.

Am Sonntag, 3., halb 10 Uhr fand auf dem Kanzler-Dollfuß-Platze die Weihe der neuen Fahne statt, wozu sich aus nah und fern eine große Anzahl

Schützenkompanien mit Musik, Kriegervereine und Kaiserjägerbund Ortsgruppen eingefunden hatten. Die Ehrenkompanie stellte das Traditionsregiment, die bei der von Bundeskulturrat Direktor Msgre. Dr. Franz Kolb zelebrierten Feldmesse auch die Dechargen abgab. Auch die Militärmusikkapelle verschönte die Feier. In Vertretung des Landeshauptmannes schritt Landesrat Dr. Skropil die Front der ausgerückten Formationen ab. Von der Vaterländischen Front war Landesführer Staatsrat Dr. Ernst Fischer erschienen, außerdem nahmen an dem Feste die Spitzen der militärischen und zivilen Behörden teil.



Nach der Weihe und Benagelung der Fahne hielt Bundeskulturrat Msgre. Dr. Franz Kolb die Festrede, in der er darauf verwies, wie nach dem Umsturze die heimkehrenden Krieger, darunter auch die Kaiserjäger verlacht und verspottet wurden, ja sogar die in schwersten Kämpfen errungenen Tapferkeitsmedaillen wollte man den Soldaten herunterreißen. Gott sei Dank sei diese Zeit wieder

vorbei, Ruhe sei wieder an Stelle von Hatz und Verhetzung getreten und die alten Kaiserjäger haben sich wieder in Kameradschaftsverbänden zusammengefunden, um in kampferprobter Treue zusammenzuhalten, bis auch sie einst eingehen werden zur großen Armee.

Vor der Hofburg nahm sodann die Fahnenpatin Frau Josefine Schumacher mit Landesrat Dr. Skorpil den Vorbeimarsch der ausgerückten Formationen vor der neuen Fahne ab, womit die vormittägige Feier beendet war.

Um 3 Uhr nachmittags fand im Saale des Großgasthofes „Grauer Bär“ die Kaiserjägertagung statt, die einen Massenbesuch aufzuweisen hatte. Von Kitzbühel bis Bregenz waren alle Ortsgruppen vertreten. Oberst i. R. v. Cordier, der Bundesführer des Tiroler Kaiserjägerbundes, begrüßte die Teilnehmer der Tagung, deren hauptsächlicher Zweck sei, einmal im Jahre mit den ehemaligen Kriegskameraden zusammenzukommen, um alte

Erinnerungen aufzufrischen und mitsammen trotz der Not der Zeit einige frohe Stunden zu verbringen. Sein besonderer Gruß galt dem Ehrenmitgliede Generalmajor Wolf und Oberleutnant Kutschera vom Jung-Kaiserjägerclub.

Den Reigen der Gratulanten zur Fahnenweihe eröffnete Generalmajor Wolf, der im Namen des Alt-Kaiserjägerklubs sprach; ihm schloß sich an der Vertreter von zehn Ortsgruppen, von denen Herr Brettauer von Wattens außerdem noch den ehemaligen Kriegskameraden in Südtirol den Kaiserjägergruß „In Treue fest“ entbot. Sodann begann der gemütliche Teil, der bei den flottgespielten Weisen einer Abteilung der Militärmusikkapelle, die Kapellmeister Bernhauer aus aktiven Militärmusikern zusammengestellt hatte, einen von echtem Kaiserjägergeiste getragenen Verlauf nahm.“

Die 10 eingeschlagenen Fahmennägel stammten (von oben nach unten) von folgenden Persönlichkeiten bzw. Institutionen:

1. Bundespräsident Prof. Wilhelm Miklas
2. Robert Nissl jun.
3. fehlt
4. Robert Nissl sen.
5. Franz Josef Fürst Auersberg
6. Stadtparkasse Innsbruck
7. Stefan Zechner, Bundesobmann des Kaiserjägerbundes
8. KR Anton Rauch
9. Bgm. Franz Fischer
10. Kaiserjäger-Ortsgruppe Wattens

Zentrale Rolle im Tiroler Kaiserjägerbund

Bereits in der der Zeit der 1. Republik war die Innsbrucker Ortsgruppe federführend bei allen größeren Aktivitäten des Kaiserjägerbundes.

Nicht zuletzt im Bereich der Erinnerungs- und Gedenkkultur – betreffend nicht nur die Gefallenen der vergangenen Kriege, v.a. natürlich des Weltkriegs, sondern auch etwa das Haus Habsburg – sind weitreichende Aktivitäten belegt, die ihre Wirkungen bis nach Wien entfalteten. So ist etwa die Beteiligung an der Errichtung eines Denkmals für Kaiser Franz Joseph I. im Jahr 1936 durch eine Ehrenurkunde dokumentiert.



Würdigung der besonderen Verdienste um die Er-
richtung eines Kaiser Franz Joseph-Denkmals
in Wien, hat der am 1. Oktober 1936 tagende ehren-
amtlich bestellte Arbeits-Ausschuss, gemeinsam
mit dem Präsidium der Vereinigung, die Ernennung

**des Tiroler Kaiserjäger Bundes Innsbruck
zum Förderer**

einstimmig beschlossen. Diese Urkunde wurde am
3. Oktober 1936 ausgefertigt und gleichzeitig
in das Ehrenbuch eingetragen, das beim Herren
Bundespräsidenten, unter dessen Ehrenschutz
die Vereinigung steht, aufliegt. Das gefertigte
Präsidium bittet den verehrlichen Bund diese
Ehrung als Zeichen besonderer Dankbarkeit und
Verbundenheit gütigst annehmen zu wollen!



für die Präsidenschaft:

Prof. Dr. Friedrich Eiseleberg
Antonius Madler von Leimbühler
Karl Emil Pichler

Diese Urkunde ist von der Präsidenschaftskanzlei im Ehrenbuch unter Nummer T. 21 evident geführt.



für den Arbeitsausschuss:

Spekt. v. Roth-Lecanowsky
Jung. v. Klausmann
Alwin Hoffmann

Auch über die Grenzen Österreichs hinaus pflegte die Kaiserjäger-Ortsgruppe Innsbruck Verbindungen. Davon berichtet etwa ein Zeitungsbericht vom 28.05.1938, in dem die Teilnahme von 15 Mitgliedern der OG Innsbruck, angeführt von Bundesführer Oberst Tassilo von Cordier und Oberleutnant d.R. Hohenleitner, am 125-Jahr-Jubiläum des Infanterieregiments „von Lützwow“ in Aachen am 20. Mai ausführlich beschrieben wird.

Die Fahrt verlief über München, Augsburg, Ulm, Wiesbaden und Köln, wo die Innsbrucker von Abgesandten des IR in Empfang genommen wurden. Sodann gab es unter den Klängen des Kaiserjägermarsches und unter stürmischem Beifall der Bevölkerung in Aachen einen Empfang.

Zu Mittag fand die offizielle Begrüßung im Krönungssaal des Rathauses durch den Oberbürgermeister statt, abends erfolgte die offizielle Begrüßung durch den Lützwower Bund im Saal des alten Kurhauses mit dem Austausch von Geschenken. Zur Feier waren die Spitzen der Behörden und des Traditionsregiments samt Musikkapelle sowie eine Abteilung Lützwower in ihrer alten Uniform erschienen. Um 22.00 Uhr wurde eine Weihstunde am Katschhof mit Fanfarenklängen, Chorgesang und Blasmusik abgehalten, bei der via Lautsprecher von den Heldentaten der Lützwower zwischen 1813 und 1938 berichtet wurde.

Nach einer Heldenehrung samt Kranzniederlegung am Ehrenmal des unbekanntenen Lützwower Kameraden am Sonntagvormittag wurde nachmittags, im Anschluss an Vorführungen der Wehrmacht, die historische Geschichte von „Lützwows verwegener Jagd“ aufgeführt.

Die Innsbrucker Kaiserjäger blieben noch bis Montagabend in Aachen – untertags fanden zahlreiche Besichtigungen statt – wo im Zuge des Abschiedsabends Oberst Cordier den Gastgebern General Hüttmann, Bundesführer Schnieders und Major Rüdman das Goldene Ehrenzeichen überreichte. Umgekehrt wurden auch die Spitzen der Tiroler von den Lützwowern geehrt.

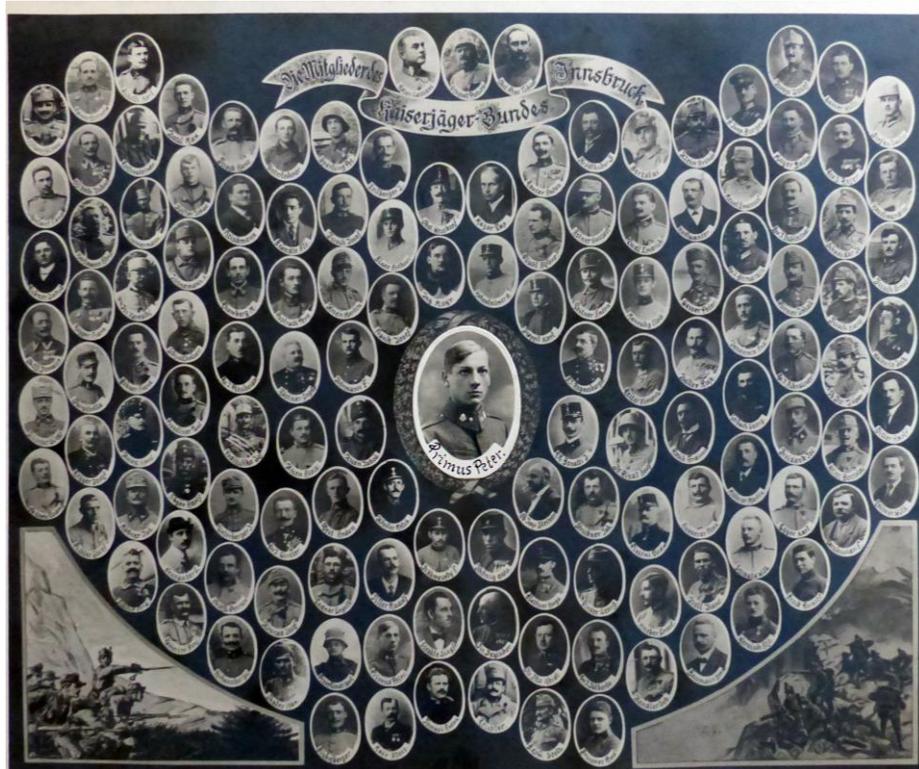
Am anderen Morgen wurde die Heimfahrt angetreten, die von einer Besichtigung Stuttgarts unterbrochen wurde. Mit vielen unvergesslichen Eindrücken kamen die Innsbrucker am Mittwoch wieder in ihrer Heimat an.

Traditionspflege in der Anschluss-Zeit

Wie alle der vormaligen Monarchie nahestehenden Vereinigungen musste auch der Tiroler Kaiserjägerbund nach dem Anschluss an das Deutsche Reich gegen Ende 1938 seine Aktivitäten einstellen, der Verein wurde aufgelöst.

Die Pflege der militärischen Tradition der Kaiserjäger fand jedoch weiterhin statt, diese wurde dem Gebirgsjägerregiment 136 der 2. Gebirgsdivision zugeteilt.

Persönlichkeiten der Anfangsjahre



Ehrentafel der Gründungsmitglieder

Sebastian Kandler – ein außergewöhnlicher Kaiserjäger

Nach einer raschen Abfolge von Liegenschaftseigentümern auf der Hungerburg konnte im September 1903 der 40-jährige Sebastian Kandler, Kantineur der Klosterkaserne in Innsbruck, ein Mann von ungewöhnlicher Tatkraft und Risikobereitschaft, den alten Gasthof Mariabrunn erstehen. Kaum mehr als zwei Wochen später kursierte in der damaligen heimischen Presse ein (vermutlich von Kandler selbst lanciert) Bericht über den „Ankauf der Hungerburg durch Herrn Sebastian Kandler...“, mit der Kandlers Pläne, ein Kurhotel und eine Bahn zur Hungerburg zu errichten, publik wurden.

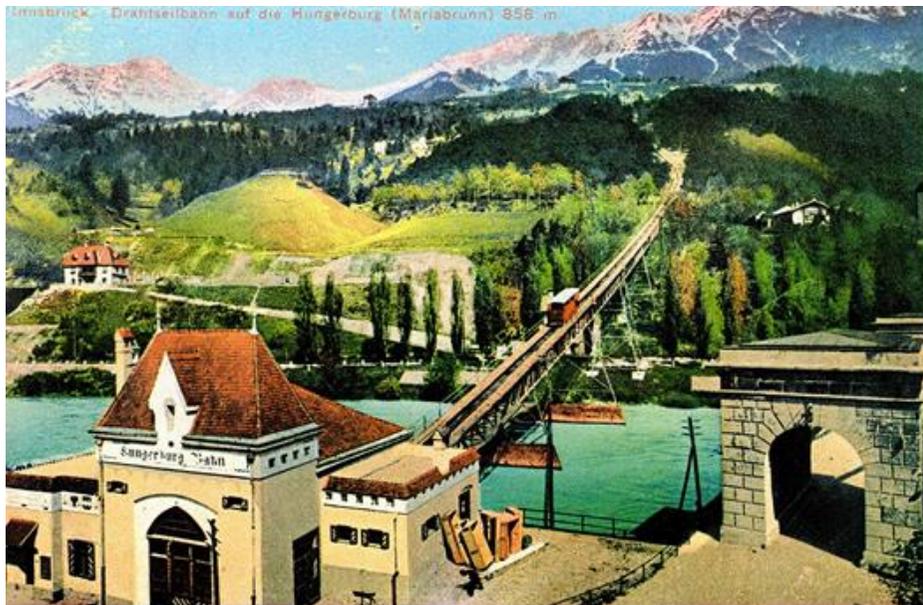
Als beispielhafter Aktivist wartete Kandler aber nun nicht mehr oder weniger untätig auf die erhofften Reaktionen, sondern betrieb sein Vorhaben zielstrebig weiter. In Verhandlungen mit den damals noch selbstständigen Gemeinden Hötting und Mühlau sowie privaten Grundeigentümern schaffte er es, bis Sommer 1904 diverse Genehmigungen zu erhalten (nicht zuletzt für den dauerhaften Wasserbezug aus der Titschenbrunnenquelle) und Grundankäufe durchzuführen, sodass er die Erweiterung des – sodann sich über das Gebiet beider Gemeinden erstreckenden – Hotels Mariabrunn hernach ungestört durchführen konnte.

Wenn diesbezüglich in der Literatur öfters behauptet wird, Kandler habe das alte Mariabrunn abgerissen und dann einen vollständigen Neubau aufgeführt, so ist dies ein Irrtum. Zwar wurde der Altbau damals zwar teils umgebaut, in der Hauptsache wurde er aber beibehalten. Namentlich gilt dies von der Gebäudehöhe (Erdgeschoß und Obergeschoß), wobei allerdings der Dachboden als Mansardengeschoß ausgebaut wurde, ebenso wurde der nord- und südseitige Krüppelwalm des Daches beibehalten. Der ursprüngliche Plan für die Neugestaltung als Kurhotel hätte allerdings einen totalen Neubau bedingt und ausgesprochen monströse Dimensionen erlangt. Er wurde glücklicherweise nie realisiert, man kennt diesen Plan nur von einer Skizze. Die Gestalt des Hauses prägte von seiner Vollendung im Sommer 1906 bis zu seiner Zerstörung durch einen Brand am 29.12.1930 das landschaftliche Antlitz der Hungerburg-Terrasse. Im Besitz Kandlers verblieb Mariabrunn aber nur bis 1914, als er das Hotel an Josef Kudrna verkauft hat.



Sebastian Kandler hat auch mehrere andere Bauten auf der Hungerburg errichten lassen, so die erste Bahnhofrestauration neben der Bergstation der Hungerburgbahn (Höhenstraße Nr. 149), die Villa Kandlerheim (seit 1918 Kohlegger, Höhenstraße Nr. 132), die Villa Karwendel (Höhenstraße Nr. 122), die Villa Felsen (Höhenstraße Nr. 108) und schließlich das ehemalige Restaurant Karwendelhof, das jedoch bereits 1914 abbrannte. Den dortigen Gastgewerbebetrieb führte Kandler

ebenso wie das Hotel Mariabrunn selbst.

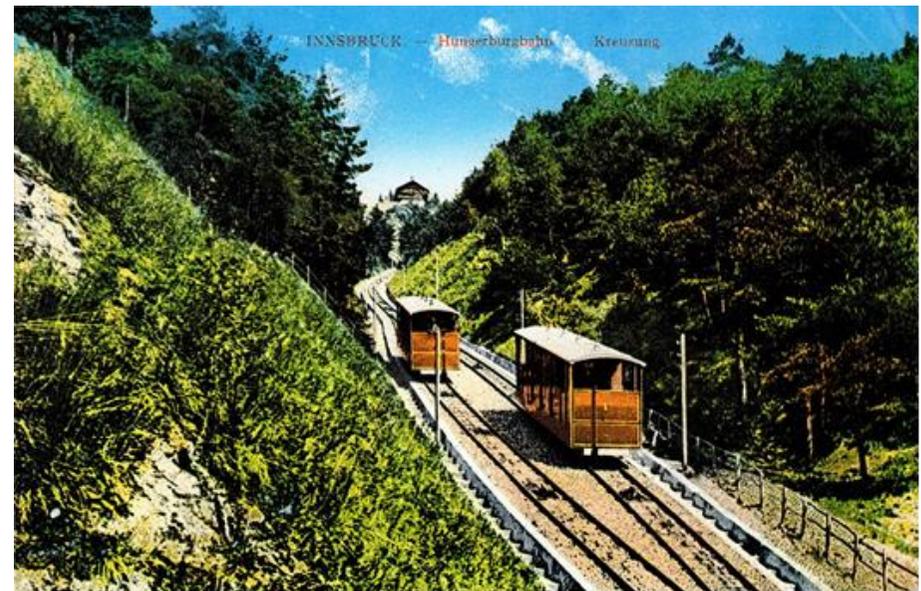


Tafel IV: Die Talstation der Hungerburgbahn neben dem südseitigen Brückenkopf der ehemaligen Kettenbrücke.
Foto: Leo Stainer, 1909

Sebastian Kandler war nicht nur Gründer der Höhengsiedlung auf der Hungerburg, er war auch der Initiator für den Bau der Hungerburgbahn. Bereits am 01.09.1904 erwirkte er bei der Gemeinde Mühlau die Genehmigung, auf dem für die zukünftige Trasse der Bahn nötigen Grund Masten für die elektrische Lichtleitung aufstellen zu dürfen.

Im Jänner 1905 unterbreitete er der Gemeinde dann ein Anbot für den Ankauf des Grundes der künftigen Bahntrasse.

Für seine vielen Grundkäufe sowie für die Errichtung der Bauten benötigte Kandler allerdings viel Geld, welches er sich u.a. durch die Aufnahme von Hypotheken und den Wieder-Verkauf von Grundstücken beschaffte, was über Jahre einen waghalsigen Balanceakt zwischen Gewinn und Verlust darstellte. Am Ende allerdings war Kandler selbst auf der Hungerburg – bis auf die Villa Karwendel, die er 1920 an seine Gattin Martha verkauft hat – kein Eigentum mehr verblieben.



Tafel V: Die ersten Waggons der Hungerburgbahn an der »Kreuzung«.
Foto: Leo Stainer

Kandlers Pläne beschränkten sich jedoch durchaus nicht allein auf die Hungerburg-Siedlung, sondern griffen auch in Richtung Gramart hin aus. So verfolgte er 1905/06 die Absicht, an der heutigen Gramartstraße an der Grenze zwischen dem Stadtwald und dem Höttinger Wald eine weitere Gastwirtschaft zu errichten. Dieser Plan scheiterte jedoch am Einspruch der Gemeinde Hötting, welche Kandler kein Monopol für die Gastwirtschaft auf dem Hungerburg-Plateau einräumen wollte.

Sebastian Kandler wurde am 16.07.1863 in Schwaz geboren und arbeitete dort schon als Jugendlicher im Bergbau. Mit 18 Jahren meldete er sich freiwillig zum 1. Regiment der Tiroler Kaiserjäger, diente dann in verschiedenen Garnisonen, bis er nach Borgo kam, wo er sich mit Marta Altadonna verheiratete.

Unterabteilungsgrundbuchblatt.

Assentiert durch das Ergänzungsrückkommando in	(Truppenkörper oder Astfall)	Erscheint im Assentprotokolle	Mit der laufenden Zahl	Hauptgrundbuchheft (Assentjahrgang)		1914	Blatt-Nr.	1118	
				Vor- und Zuname		Sebastian Kandler			
Assentiert und eingeteilt	am	des Jahres	Geburts-	ort	Schwaz	Ortsgemeinde in	Innsbruck	Geburtsjahr	1863
				bezirk	-	Bezirk	-	Stand	verheir.
				komitat		Komitat		Religion	r.-R.
				land	Tirol	Land	Tirol	Kunst, Gewerbe, sonstiger Lebensberuf	Hotelier
Assentiert und eingeteilt		am 15. OKT. 1914 bei der Hauptstellung (Nachstellung) auf Jahre Präsenzzeit und Jahre Reserve des gemeinsamen Heeres zum 1. T. J. R. als Kriegsbereitswilliger							
Eingereiht		15. / x.							
Personsbeschreibung.									
Haare		Angesicht		Geimpft					
Augen		Besondere Merkmale		Spricht		Sprachen	deutsch italien.		
Augenbrauen				Schreibt					
Nase		Etwaige Gebrechen		Körpermaß in Meter			180		
Mund				Größenklasse der Fußbekleidung					
Kinn									
Veränderungen.									
Charge	Veränderung	im Jahre	am	Beschreibung					
Jäger	eingeteilt	1914	15./10.	zur 2. Ber. Komp. 2843					
	präsentiert	~	22./10.	zur aktiven Dienstleistung 3/12					
	beteiligt			mit dem Handgelde von K					
Oberjäger	Abschied	1914	22./8.	Anfall von K zum 1. 10/11 18/11 16/11 16/11/14					

Lag.-Nr. 45 d. B.-9. Boll. 24. - ©. Ueberreiner'sche Buchdruckerei (H. Huber) in Wien.

Zuletzt war er Dienstführender Oberjäger in der 13. Kompanie zu Innsbruck, und als solcher rettete er 1895 beim großen Brand in Hötting ein Kind aus den Flammen, wofür er mit dem silbernen Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichnet wurde.

Der erste Weltkrieg und die schwere Nachkriegszeit, zum Teil wohl auch eigenes Verschulden in finanziellen Angelegenheiten, v.a. seine allzu große Vertrauensseligkeit sogenannten Freunden gegenüber bei der Ausstellung von Wechseln, brachten Kandler in verschiedene Schwierigkeiten, sodass er schließlich um sein ganzes Vermögen gebracht wurde und 1928 verstarb. Auf jeden Fall bleibt es das Verdienst Sebastian Kanders, dass er den Hungerburgboden für den Fremdenverkehr erschlossen und damit für die engere Heimat und das Land Tirol Großes geschaffen hat.

Emanuel Meini



Vormaliges Gasthaus Meini in Hötting

Emanuel Meinel wurde am 22.01.1887 geboren und verstarb im September 1961. Meinel, der als Oberjäger bei den Kaiserjägern diente, war der Gründungsobmann der Ortsgruppe Innsbruck.



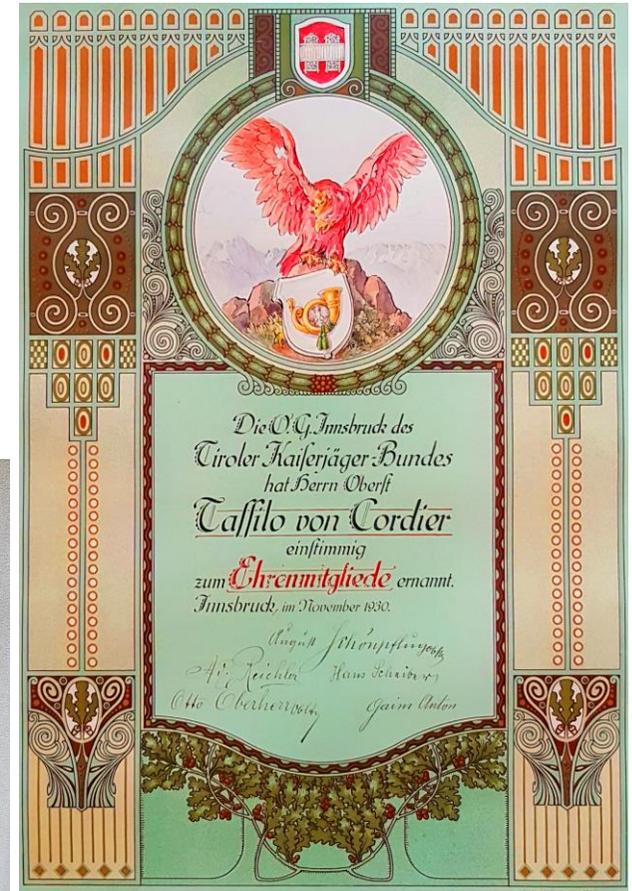
Nach dem 1. Weltkrieg eröffnete er gemeinsam mit seiner Frau Marie das „Bierhaus Meinel“ in der Höttingergasse, das bis in Ende der 1960er bestand. Heute ist das Haus Sitz der Studentenverbindung „Suevia“.

Weitere prominente Mitglieder der Ortsgruppe

Zu erwähnen sind hier u.a. Landesgendarmenedirektor Albert Degischer, der General Albrecht Putzker (1872 – 1937; er kommandierte 1915 bis 1918 das 4. Regiment der Tiroler Kaiserjäger an der Südfront), Oberst Weiskopf sowie Off.-Stv. Stefan Zechner (später Landtagsabgeordneter), der bei der Wiedegründung des Kaiserjägerbundes nach dem 2. Weltkrieg eine bedeutende Rolle spielen sollte.



Oberst Tassilo von Cordier wurde im November 1930 zum Ehrenmitglied der Ortsgruppe ernannt, wobei ihm untenstehende Urkunde verliehen wurde.



Die Grabstelle von Oberst von Cordier am Friedhof Wilten/ Basilika ist noch erhalten.

Nach dem 2. Weltkrieg

Auch nach Kriegsende sah es für den Kaiserjägerbund zunächst aufgrund des französischen Besatzungsregimes nicht allzu günstig aus, wurde doch patriotisch-militärisches Engagement sehr kritisch beäugt. So dauerte es bis März 1954, bis erste Versuche zur Wiedergründung des Kaiserjägerbundes unternommen wurden bzw. werden konnten.

Besonders bemüht dabei war Stefan Zechner, Mitglied der OG Innsbruck und später Landtagsabgeordneter der ÖVP. Auskunft darüber gibt u.a. das Protokoll eines „Kaiserjägertreffens“, das am 19.03.1954 im Gasthof Sailer, Adamgasse, in Innsbruck stattfand. Nachdem sich die vereinsrechtliche Wiedergründung in die Länge zog, wollten zunächst zahlreiche Ortsgruppen von einer Bundesführung nichts mehr wissen und eigenständig bleiben. Schließlich wurde jedoch gegen 5 Stimmen beschlossen, anstelle der Wahl einer provisorischen Bundesführung die „Kameradschaft Innsbruck-Stadt“ mit der provisorischen Führung insoweit zu beauftragen, als sie „fallweise Versammlungen einberuft und das Schriftliche erledigt.“ Ebenso wurde beschlossen, dass „der Kassarest mit Schilling 332,50 der Kam. Innsbruck-Stadt überwiesen werden solle.“ In weiterer Folge konnte auf Basis dieser Beschlüsse der schon im Zerfall begriffene Tiroler Kaiserjägerbund wiedergegründet werden.

Stefan Zechner wurde sodann Bundesobmann und in dieser Funktion in der Bundesversammlung vom 22.03.1959 (im GH Löwen in Innsbruck) einstimmig wiedergewählt. Zu diesem Zeitpunkt hatte der Tiroler Kaiserjägerbund 20 Ortsgruppen mit insgesamt 1.880 Mitgliedern. Für den 15.08. 1959 konnte dann auch – im Rahmen der 150-Jahr-Feier zu den Freiheitskämpfen von 1809 – die Einweihung der neuen Kapelle am Bergisel vorgenommen werden.

Obmänner der Ortsgruppe nach dem 2. Weltkrieg

Franz Widmoser, Hptm. a.D. (+)	1958 - 1968
Anton Erlacher (+)	1968 - 1979
Josef Niedrist (+)	1979 - 1981
Christian Haager	1981 - heute

Ehrenobmann

Josef Niedrist (+)

Ehrenmitglieder

Tassilo von Cordier (+)

Ludwig Hörl (+)

Heinrich Nagiller

Ludwig Hörl



Oberst Ludwig August Hörl wurde am 02.08.1901 (nach anderen Angaben 1904) in Passau geboren. Nach dem Abitur trat er ins 19. bayerische Infanterieregiment ein. 1929 zunächst nach Kempten und fünf Jahre später als Chef einer Gebirgsjägerkompanie nach Bad Reichenhall versetzt, erfolgte im März 1935 Hörls Ernennung zum Hauptmann im Gebirgsjägerregiment 100.

Mit seiner Beförderung zum Major am 01.08.1940 wurde er Kommandeur des III. Gebirgsjägerbataillons im Gebirgsjägerregiment 99 in Sonthofen, am 02.10.1942 übernahm er die Führung des Gebirgsjägerregiments 91 der 4.

Gebirgsdivision.

In Frankreich und Jugoslawien zeichnete Hörl sich als Truppenführer mit der 1. Gebirgsdivision, im Russlandfeldzug als Oberstleutnant und Oberst bei den schweren Kämpfen um Noworossijsk und der Räumung des Kuban-Brückenkopfs im September 1943 besonders aus. Am 04.06.1944 erhielt er das Ritterkreuz, auch das Deutsche Kreuz in Gold wurde ihm verliehen.

Hörl musste drei Kriegsgerichtsverfahren durchstehen, einmal wegen Vergehens nach dem Heimtückegesetz, dann wegen Befehlsverweigerung, schließlich wegen Verlassens seines Gefechtsstandes bei Koschniza, bei dem er zu zwei Jahren Festungshaft verurteilt, die Strafe jedoch auf Betreiben von Generaloberst (später Generalfeldmarschall) Schörner ausgesetzt wurde. Ludwig Hörl war ein entschiedener Gegner des Nationalsozialismus.

Am 23. September 1944 als Führer der 100. Jägerdivision beauftragt, wurde Hörl im Oktober 1944 so schwer verwundet, dass er erst Ende März 1945 zum Kommandeur des Gebirgsjägerersatzregiments 537 sowie zum Standortbereichsführer der Garnisons- und Lazarettstadt Garmisch-Partenkirchen ernannt werden konnte.

Vermutlich bereits vor seinem Dienstantritt als Standortältester hatte er Kontakte zur „Freiheitsaktion Bayern“ geknüpft. Seine örtlichen Vertrauenspersonen waren Olt. Kaspar Seibold und GenObst. A.D. Wilhelm Adam, der wegen seiner Kriegsgegnerschaft schon im November 1938 in den Ruhestand versetzt worden war.

Ludwig Hörls Ziel war es nun, alles zu unternehmen, um weiteres Blutvergießen unter der einheimischen Bevölkerung, den Verwundeten in den Lazaretten und den ihn anvertrauten Soldaten zu verhindern. Das Gebiet sollte den Amerikanern deshalb kampfflos übergeben werden. Da eine größere Aktion im Rahmen der „Freiheitsaktion Bayern“ nicht zustande kam, entschied sich Hörl am 29.04.1945 für eine Teilaktion in Garmisch-Partenkirchen.

Nach dem Krieg trat Oberst Hörl in die neu aufgestellte Bundeswehr ein, der er bis zu seiner Pensionierung angehörte. Ludwig Hörl verstarb am 22.01.1993 in Innsbruck.

Rudolf Schwemberger

Geboren am 5. Juli 1885 in Bozen, besuchte er die Volksschule in Brixen am Eisack und nach Übersiedlung nach Nordtirol jene von Hall. Anschließend erlernte er das Werk- und Waffenschmiedehandwerk, von 1903 bis 1906 betätigte er sich diesbezüglich in Hall als Gehilfe. In den Jahren zwischen 1906 und 1909 diente Schwemberger beim 2. Regiment der Tiroler Kaiserjäger in Brixen. Nach Beendigung des aktiven Militärdienstes erfolgte im Februar 1910 sein Eintritt zur k.u.k. Finanzwache in Kufstein, wo er bis zum Kriegsbeginn Dienst tat.

Anfangs August 1914 zog Rudolf Schwemberger mit seinem Regiment an die Front in Galizien. Im Kampf gegen die Russen erwarb sich Oberjäger Schwemberger allein im Februar 1915 zuerst die kleine und dann die große silberne Tapferkeitsmedaille.



Die Zeit vom Mai bis Dezember 1915 verbrachte er im Spital von Beneschau. Kaum genesen, zog Schwemberger, der von seinen Vorgesetzten als einer der Bravsten des Bataillons bezeichnet wurde, an die Südfront. Auch dort konnte er sich Auszeichnungen verdienen. Wegen einer schweren Verwundung, die ihn beinahe beide Augen gekostet hätten, befand er sich von Ende Oktober 1917 bis anfangs Jänner 1919 in Spitalspflege in Innsbruck und Kufstein. Nach dem Krieg setzte er als Straßenzollamtsleiter von Kiefersfelden seinen Dienst fort.

Als Zollwachgruppeninspektor trat Rudolf

Schwemberger 1950 in den Ruhestand und wohnte fürderhin in Innsbruck, Gumpstraße 36. Seine Frau Anna geb. Hanusch, mit der er seit 1915 verheiratet war, schenkte ihm acht Kinder. Offizierstellvertreter Schwemberger starb am 9. November 1964, sein Grab befindet sich am Pradler Friedhof.

Rudolf Schwemberger, damals noch Stabsoberjäger und eingeteilt als Zugskommandant bei der 7. Feldkompanie, meldete sich am 11. Oktober 1917 freiwillig zu einer wichtigen Rekognoszierung der feindlichen Stellung auf der Nordkuppe des Monte Piano. Mit einem seiner Kameraden führte er seine Aufgabe hervorragend und schneidig auf nächster Distanz vom Feind durch. Die Unternehmung hatte vollen Erfolg und brachte wichtige Aufschlüsse über die italienische Stellung. Kurz vor dem Einrücken von dieser Aktion wurde er durch eine Handgranate im Gesichte schwer verwundet. Schwemberger, der sich stets als energischer und höchst pflichtbewusster Kommandant bewiesen und sich zu allerhand gefahrvollen Unternehmungen freiwillig gemeldet hatte, wurde für diese vollkommen gelungene Waffentat mit der goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Josef Niedrist

Josef „Luis“ Niedrist, Ehrenobmann der
Ortsgruppe Innsbruck, verstorben

Im Oktober 1987 verstarb völlig überraschend unserer früherer Obmann Luis Niedrist im Alter von 89 Jahren.

Luis diente im 1/TKJ und war mit diesem an allen Brennpunkten der Südfront wie Pasubio und Monte Longara, eingesetzt. Für seine Leistungen wurde Luis mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille II. Klasse dekoriert. Er war zudem Träger der Scharfschützen- und Distanzschützensauszeichnung. Luise diente auch noch im II. Weltkrieg wurde zur Gebirgstruppe eingezogen und machte unter anderem den Polenfeldzug mit.

Bereits nach dem 1. Weltkrieg war Luis Mitglied des Tiroler Kaiserjägerbundes und diente in verschiedenen Funktionen, so war er **letzter Fahnenträger** des 1. Regiments. Später übernahm er die Obmannstelle der Ortsgruppe Hötting und vereinte diese schließlich 1980 mit der Ortsgruppe Innsbruck, wo er ebenfalls die Stelle des Obmanns bekleidet hat. Durch diese Maßnahme konnte er den Fortbestand des Kaiserjägerbundes in Innsbruck sichern. Nachdem er sein Amt in jüngere Hände gelegt hat, ist er zum **Ehrenobmann** der Ortsgruppe Innsbruck ernannt worden.

Luis Niedrist, der ein bescheidenes und zufriedenes Leben führte, frönte neben dem Kaiserjägerbund noch einer Leidenschaft, der Jagd. Daß er als Jäger und Kaiserjäger dem Tiroler Rötli nicht abgeneigt war, versteht sich von selbst. Gar manchem Liter wurde im Kameradenkreis der Garaus gemacht und unzählige Anekdoten hat er dabei zum besten gegeben.

Jedermann unvergessen ist seine Erzählung von der Erstürmung des Monte Longara, als er mit unserem jetzigen Bundesehrenobmann Sepp Hundegger in derselben Kompanie diente. Die Einheit erhielt damals schweres Artilleriefeuer, nach einem Einschlag in unmittelbarer Nähe ist Hundegger neben Luis mit einem großen Felsbrocken auf der Brust zum liegen gekommen. Luis im Originalton: „I hob mir denkt, bei dem brauch i nimmer schaugn, mit so an Brocken auf der Brust isch er soundso hin“. Daruf Hundegger: „Ich bin im nicht böse, wer damals dabei war kann das verstehen, außerdem hab i selber glabt, daß i hin bin“. Luis Niedrist hat sich trotzdem bei jeder sich bietenden Gelegenheit bei Sepp Hundegger dafür entschuldigt.

So wollen wir unseren Luis in Erinnerung behalten als einen humorvollen und liebenswerten Kameraden, der weit über den Kaiserjägerbund wohl bekannt war. Er wird uns ein Vorbild als lebensbejahender Mensch bleiben und so wollen wir ihn in Erinnerung behalten.

In Treue fest!

CH.



Luis Niedrist und Josef Hundegger



Traditionstag Milkdo 1981: Heinrich Nagiller, Luis Niedrist, Josef Hundegger mit Bruder, Tochter und (stehend) Schwiegersohn

Johann Pichler



Er wurde am 30. Dezember 1890 in Baumkirchen als Sohn des Südbahnbediensteten Engelbert und der Theresia, geb. Durchner, geboren. Fünf Geschwister tummelten sich im bescheidenen Heim. Die Volksschule besuchte er in Wörgl und Kufstein.

In der Festungsstadt, wohin der Vater versetzt worden war, erlernte Johann Pichler das Tischlerhandwerk. Am 5. Oktober 1911 rückte er zum 3. Regiment der Tiroler Kaiserjäger nach Riva ein. Während seiner aktiven Militärdienstzeit absolvierte er einen Pionierkurs in Rovereto.

Im März 1914 wurde er zum 4. Tiroler Kaiserjägerregiment überstellt. Mit diesem zog er sogleich bei Kriegsbeginn an die russische Front und nahm in der Folge an zahlreichen Gefechten, die abwechselnd im Vor- und Rückmarsch stattfanden, teil.

Im Juli 1915 wurde seine Truppe an die Südfront verlegt, wo eben die vierte Isonzo-Schlacht im Gange war. Später kam Pichler an die Dolomitenfront. Nach erneutem Stellungswechsel wurde seine Einheit auch auf Folgaria, an der Priafora, am Borcolapass und am Pasubio eingesetzt. 1917 wurde er zu einem Sturmkurs nach Levico beordert.

Im Oktober dieses Jahres — es tobte bereits die elfte Isonzo-Schlacht — kämpfte Oberjäger Pichler auf dem Rombon und Col dei Prai, wo er die höchste Tapferkeitsmedaille errang: Für sein schneidiges Verhalten bei weiteren Sturmangriffen, die er gegen die Welschen führte, erhielt er die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse und andere Auszeichnungen, darunter auch die Preußische Kriegsverdienstmedaille.

Nach Kriegsende trat Pichler in den Dienst der Stadtpolizei von Kufstein. Als Pol.-Rev.-Inspektor erlitt er bei den letzten Wirren des zweiten Weltkriegs am 4. Mai 1945 eine Verwundung, die den Verlust seines linken Fußes zur Folge hatte. Die Ruhejahre verbrachte Pichler in Innsbruck-Wilten, wo er eine Eigentumswohnung erworben hatte. Seine Ehe mit Maria geb. Hötzeneder blieb kinderlos.

Beim Angriff auf den Col dei Prai (Monte Grappa Gebiet) am 16. November 1917 drang Oberjäger Pichler als Kommandant einer Sturmpatrouille unter ganz besonders schwierigen Verhältnissen und starkem feindlichem Feuer vor. Zirka 60 bis 80 Schritte vor der feindlichen Stellung, über freies Gelände vorgehend, drang er mit einem schneidigen Südtiroler Kameraden in die welsche Stellung ein. Die beiden bekämpften dortselbst zwei Maschinengewehre, die infolge ihrer flankierenden Wirkung aus nächster Distanz das Vorrücken der Kameraden ins Stocken brachten. Beide haben sich dann im weiteren Vordringen äußerst tapfer hervorgetan. Nur dem entschlossenen Verhalten dieser beiden Männer war der Erfolg der Erstürmung des Col dei Prai und der hierbei erfolgten Gefangennahme von einem Offiziersaspiranten und 188 Mann zu verdanken. In Anerkennung dieser Waffentat wurde Oberjäger Pichler mit der goldenen Tapferkeitsmedaille belohnt.

Aktivitäten der Ortsgruppe

Die Ortsgruppe Innsbruck entfaltete nach ihrer Wiedergründung rasch vielfältige Aktivitäten. Neben der Teilnahme an Veranstaltungen des Bundesheeres aller Art, diversen Gedenkveranstaltungen und Ausrückungen im Rahmen von Veranstaltungen des Landes Tirol sind dabei auch die Bemühungen um den Erhalt der Gedenkstätte Tummelplatz, die Gründung und jährliche Abhaltung des Kaiserjägerschießens, das Pistolenschießen 1991 am Bergisel sowie die Teilnahme an Schießwettbewerben im In- und Ausland anzuführen. Ein wichtiges Ereignis war auch die Errichtung des Vereinsheims im Dachgeschoß des Urichhauses.

Selbstverständlich nahm die Ortsgruppe auch an großen Begräbnisfeiern teil, so etwa für Alt-Bürgermeisterin Hilde Zach und Otto von Habsburg (2011) oder Alt-Diözesanbischof Reinhold Stecher (2013).

Der Neuanfang 1979/80

Kaiserjäger suchen Nachwuchs

INNSBRUCK. Die Tiroler Kaiserjäger suchen Nachwuchs: Die alten Krieger, die heute schon bis hoch in die 80 und 90 Jahre alt sind, brauchen für den Verein jüngere Mitglieder, die auch als Funktionäre arbeiten können. Ein diesbezüglicher Beschluß des Vereins liegt bereits vor. Interessenten, wobei besonders auch an Mitglieder des Bundesheeres gedacht ist, können sich bei den Versammlungen (siehe jeweils „TT“-Vereinsnachrichten) näher informieren. Auskünfte gibt es auch unter der Telefonnummer 29 53 24 (morgens und abends).

Die Ortsgruppe hatte im Oktober 1979 noch 19 Mitglieder, alles gediente Kaiserjäger, von denen noch 6 bis 7 aktiv am Vereinsleben teilnahmen. Spät, aber doch, entschlossen sie sich, für den Weiterbestand zu sorgen und einen Aufruf zu erlassen (TT vom 20.10.1979).

Dieser wurde von Christian Haager und kurz darauf auch von Peter Auffinger und Wilfried Posch erhört. Nachdem der damalige Obmann Josef Niedrist sein Amt zurückgelegt hatte, bildeten diese drei den neuen Vorstand.



Vollversammlung 13.10.1980 im GH Bürgerbräu: Wilfried Posch, Franz Heinisch (Obmann Kameradschaft der Gebirgstruppe), Josef Niedrist, Franz Köppl und Peter Auffinger



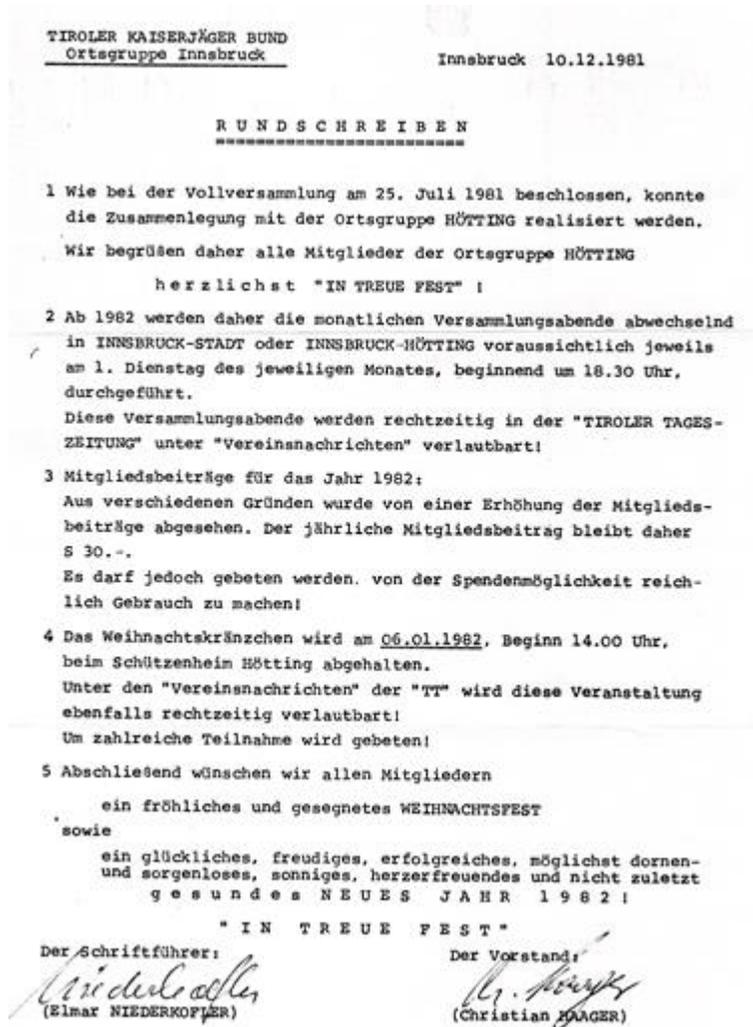
Ebenfalls JHV 1980: Bundesobmann Sepp Hundegger, Kassier Eugen Beck, Johann Pichler, Christian Haager, Karl Schreiner



Pasubiofahrt 17./18.09.1981 (v.l.): Engelbert Stimpfl, Franz Höllrigl (Alt-Bgm. Navis), Sepp Hundegger, Roland Sanicolo, Josef Niedrist, Christian Haager

Fusion mit der OG Hötting

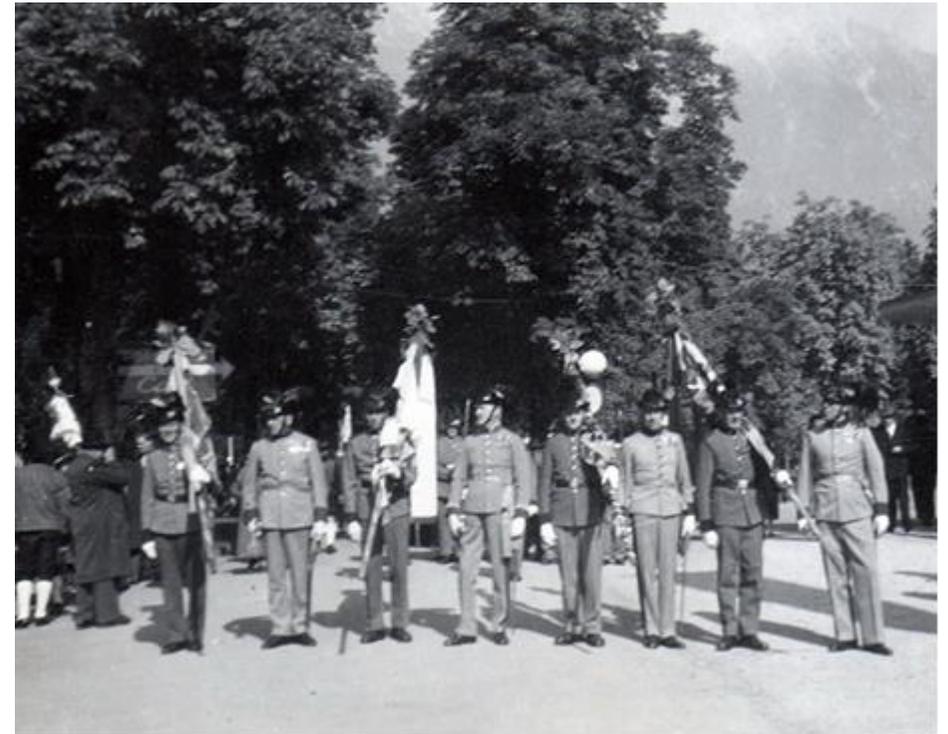
Am 25.07.1981 erfolgte die Zusammenlegung der Ortsgruppen Hötting und Innsbruck durch Vollversammlungsbeschluss. Dazu erging folgendes Rundschreiben:



Einige außerordentliche Ausrückungen, Veranstaltungen und Ereignisse

Denkmal-Einweihung Feldmarschall Erzherzog Eugen von Habsburg

Erzherzog Eugen von Österreich (1863 – 1954) wurde als jüngster Sohn Karl Ferdinands, eines Sohnes des Erzherzogs Karl von Österreich-Teschen geboren. Wie alle Mitglieder der Familie Habsburg erlernte er auch ein Handwerk als „zivilen“ Beruf, in seinem Fall Tischler.



Erzherzog Eugen schlug wie zwei seiner älteren Brüder eine militärische Laufbahn ein. Mit 14 Jahren kam er zu den Tiroler Kaiserjägern, 1877 wurde er Leutnant und 1881 Oberleutnant. 1883 bis 1885 absolvierte er die Theresianische Militärakademie und wurde zum Generalstabsoffizier ausgebildet.

1885 wurde er zum Hauptmann und 1887 zum Rittmeister befördert. Es folgten Stationen beim Husaren-Regiment Nr. 5, beim IR Nr. 100, beim Husaren-Regiment Nr. 15, bei der 9. Infanterie-Brigade in Olmütz und der 25. Infanterie-Division, verbunden mit stetigen Beförderungen. 1901 war er zum General der Kavallerie befördert worden und von 1900 bis 1908 Kommandierender General des XIV. Armeekorps in Innsbruck.



Im 1. Weltkrieg übernahm Eugen im Dezember 1914 als Nachfolger von Oskar Potiorek das Kommando über die Balkanstreitkräfte. Zusammen mit seinem Stabschef Alfred Krauß reorganisierte er die im Feldzug gegen Serbien stark angeschlagene 5. Armee, die infolge der Kriegserklärung Italiens im Mai 1915 an die neue Isonzo-Front verlegt wurde. Erzherzog Eugen wurde 1915 zum Generaloberst befördert und übernahm das Kommando der österreichischen Südwestfront. Zunächst leitete er die Verteidigung am Isonzo, verlegte sein Hauptquartier im Folgejahr aber nach Bozen. Während der Südtiroloffensive im Mai und Juni 1916 waren ihm die k.u.k. 11. Armee unter Viktor Dankl und die 3. Armee unter Hermann Kövess unterstellt.

Erzherzog Eugen wurde am 23.11.1916 gemeinsam mit Franz Conrad von Hötzendorf zum Feldmarschall ernannt. Trotz der Erfolge der 14. Armee in der Zwölften Isonzoschlacht wurde er als Befehlshaber der österreichischen Süd-Westfront gegen den Willen des neuen Chefs des Generalstabs, Generaloberst Arz von Straußenburg, am 18. Dezember 1917 abgelöst und am 11. Jänner 1918 aus dem aktiven Dienst verabschiedet. Er war hochdekoriert u.a. mit dem Orden vom Goldenen Vlies, dem Pour le Mérite mit Eichenlaub und dem Großkreuz des Militär-Maria-Theresia-Ordens.

Erzherzog Eugen folgte nach dem Tod seines Onkels Erzherzog Wilhelm 1894 diesem als letzter weltlicher Hochmeister des Deutschen Ordens nach (bis 1923). Unter seiner Führung wurde dieser zu einem rein geistlichen Orden umgewandelt. Als Oberhaupt des Deutschen Ordens war er auch Inhaber des IR „Hoch- und Deutschmeister“ Nr. 4. Am 11.01.1897 wurde er in Iglis zum Großoffizier des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem in der österreichischen Statthalterei investiert und war zuletzt Großkreuz-Ritter.



Nach dem 1. Weltkrieg verließ er im April 1919 Österreich und ging bis 1934 ins Exil nach Basel.

Sodann übersiedelte er 1934 zunächst in das Deutschordensschloss Gumpoldskirchen. Auf Druck der Nationalsozialisten musste er allerdings nach Wien ziehen. Nach dem 2. Weltkrieg lebte er in Igl. Er starb während einer Kur in Meran am 30.12.1954. Seinem Wunsch entsprechend wurde er im Dom zu St. Jakob bestattet.

Ihm zu Ehren wurde 1957 im Kleinen Hofgarten ein von Clemens Holzmeister und Hans Andre gestaltetes Denkmal errichtet. Außerdem wurde die Erzherzog-Eugen-Straße im Saggen nach ihm benannt.

150 Jahre Tiroler Volksaufstand

Zu diesem Anlass fand am 13.09.1959 ein Festumzug in Innsbruck statt. Fälschlicherweise wurde dabei zunächst kolportiert, dass die Kaiserjäger bezirkswise mit den Trachtenschützen marschieren sollten. Dies konnte jedoch abgewehrt werden, sodass die Kaiserjäger an der Spitze in einem Block aufmarschierten. Marschiert wurde dabei entweder in der alten Parade-Uniform oder im Tiroler/ Steirer Anzug, wobei klare Anweisungen erfolgten: „grauer Hut mit grünem Band, Flaumfeder, weißes Hemd mit schwarzer Krawatte, schwarze Schuhe, Kaiserjägerhörndl und Kriegsauszeichnungen. Der Anzug ist während des Festzuges geschlossen zu tragen“.

Fahnenweihe 1960

Das Programm für diese Veranstaltung sah zunächst eine Heldenehrung, dann eine Instrumentenweihe und schließlich die eigentliche Fahnenweihe vor. Von den geladenen Gästen ließen sich allerdings urlaubsbedingt viele entschuldigen. Lt. Protokoll vom 06.08.1960 waren als Fahnenpatin entweder die Frau oder die Tochter des damaligen Vizebürgermeisters Hofer vorgesehen. Die neue Fahne sollte Nachfolgerin der im März 1924 geweihten Fahne (Fahnenpatin Fr. Hammerle) werden.

Festkundgebung 50. Geburtstag Otto von Habsburg

Zu diesem Anlass fand am 25.11.1962 ein Festgottesdienst in der Hofkirche mit anschließender Festkundgebung in den Stadtsälen statt.

Gedenkfeier Ausmarsch der Kaiserjäger 1964

P R O G R A M M

anlässlich der Erinnerungsfeier des Ausmarsches der Kaiserjäger-Regimenter, vor 50 Jahren.

Samstag, den 22. August 1964

Treffen der Kaiserjäger um 20,00 Uhr im Saal des Adambräu.
Einleitungsmarsch, ausgeführt von einem Teil der Militärmusik von Tirol.

Begrüßungsansprache des Obmannes der Tiroler Kaiserjäger,
Hptm. Widmoser.

Ansprache des Präsidenten des Alt-Kaiserjäger-Clubs,
Hofrat Schumacher.

Musikeinlage.

Vortrag von Prof. Dr. Gschließer: Entstehung und Auflösung
der Kaiserjäger.

Musikeinlage.

Eventuelle Ansprachen verschiedener Herren.

Ehrung des Kaiserjäger Oberlt. Dipl. Ing. Max Depolo durch
den Bundesführer, Widmoser.

Musikeinlage.

Vortrag des Kameraden Hauser.

Zum Schluß: Kaiserjägermarsch und Kaiserjägerlied.

Sonntag, den 23. August 1964

9,00 Uhr Feldmesse am Berg Isel vor der Kapelle und An-
sprache des Herrn Superior, Hochw. Klotz.

Kranzniederlegung am Grab des unbekanntem Kaiserjägers
durch Bundesführer Widmoser.

Defilierung aller Kaiserjägerformationen vor den alten
Regimentsfahnen und den Ehrengästen.

Marsch aller Kaiserjäger durch die Leopoldstraße, Maria-
Theresien-Straße zum Stadttheater.

Nach der Schlußansprache durch den Bundesführer und
Absingen des Kaiserjägerliedes Abmarsch in die verschie-
denen Treffpunkte.



800 Jahre Stadt Innsbruck 1982



In der Mitte Schriftführer Franz Ungerank, rechts Obmann Josef Niedrist



Sanierungsarbeiten am Bergisel 1982



1982 fanden auch umfangreiche Sanierungsarbeiten am Bergisel statt. Einerseits wurde das historische Museumsgebäude restauriert, andererseits setzte die Ortsgruppe die Schießstände wieder instand.



Besuch von Kaiser-Witwe Zita 1983

Nachdem Zita von Habsburg-Lothringen zuletzt im Jahr 1917, also in den Wirren des 1. Weltkriegs, den Bergisel – gemeinsam mit ihrem Gatten, Kaiser Karl I. – besucht hatte, sollte es 66 Jahre dauern, bis die zwischenzeitliche Kaiser-Witwe ihren Fuß wieder auf den traditionsreichen Boden im Süden Innsbrucks setzen sollte.

Als Kaiser bereiste Karl I. erstmals vom 15. bis zum 18. Jänner 1917 das südliche Tirol im Rahmen einer „Frontreise“. In Begleitung von Feldmarschall Erzherzog Eugen und diverser Generäle führte ihn der Weg von Bozen über Trient, Folgaria in das Terragnolotal, dann von Trient ins Suganatal und nach Levico, schließlich über Vezzano an den Gardasee. Zu diesem Anlass wurde an Erzherzog Eugen das Großkreuz des Militär-Maria-Theresienordens verliehen, weiters verfügte Karl die Umbenennung der Landeschützen in Kaiserschützen sowie die Aufstellung von Kaiserschützenbrigaden.



Kaiser Karl und Kaiserin Zita besichtigen mit Oberst Hans Weiskopf von Weiskoppen am 19. Jänner 1917 die Anlagen am verschneiten Bergisel.



Oberjäger Christian Zechmeister begleitete Kaiser-Witwe Zita am 29.05.1983

Bei der Rückreise besuchte Kaiserin Zita in Innsbruck Kriegsspitäler, Heilanstalten und gemeinsam mit Karl diverse patriotische Denkmäler, so auch den Bergisel. Am 19.01.1917 wurde das Kaiserpaar dazu mit allen Ehren empfangen und von Oberst Hans Weiskopf von Weiskoppen (später Mitglied der Ortsgruppe) und angetretenen Kaiserjägern begrüßt. Die Witterung und besondere Umstände erforderten es, dass die Kaiserin nicht, so wie bei früheren Besuchen im offenen Wagen fahren konnte, dennoch wurde sie laut Zeitungsberichten von damals „wo sich die Gelegenheit gab, (...) Gegenstand herzlicher Ovationen“. Auch am 29.05.1983 waren es Kaiserjäger, die den Empfang anführten.

Der letzte Besuch Kaiser Karls in Innsbruck stand übrigens ebenfalls im Zusammenhang mit den Kaiserjägern: Am 2. Februar 1918 eröffnete der Kaiser nämlich eine Ausstellung über die Tiroler Kaiserjäger im Weltkrieg in der Landeshauptstadt.

Korpskommandant iR
Winfried MATHIS

INNSBRUCK, 3.11.83
Mitterhoferstraße 11

Sehr geehrter Herr Hunger !

Für Ihr guten Wünsche anlässlich meines
Wiedertritts in den Ruhestand danke
ich Ihnen recht herzlich,
Auch ich habe zu danken für Ihre An-
strengungen und Bemühungen für die
Traditionspflege, verbunden mit Ihrem
Einsatz für die Geistige Landesverteidigung.

Alles Gute und kusstische Grüße
in Verbundenheit

Fin
Winfried Mathis

Der Militärkommandant von Tirol, Korpskommandant Winfried
Mathis, ist mit 31.10.1983 in den Ruhestand getreten.

Winfried Mathis war der Kaiserjägertradition sehr verbunden und
hat unsere Ortsgruppe, besonders beim Kaiserjägerschießen, in hohem
Maß unterstützt.

Waffensonderausstellung 1984





Einrichtung des Vereinsheims 1991

Ein langjähriger Wunsch ging mit der Anmietung der ehemaligen Hausmeister-Wohnung im Urichhaus in Erfüllung, der Mietvertrag wurde per 01.01.1991 mit der Kaiserjägerstiftung abgeschlossen.

Nach eingehender Besichtigung und Beratung wurde am 19.01. mit den Adaptierungsarbeiten begonnen – bis zum 28.02.1991 leisteten die Mitglieder der Ortsgruppe 1.024 Arbeitsstunden, hinzu kamen 450 Stunden der Firma Plörer.

Bereits am 04.03.1991, einem Montag, konnte das Heim eingeweiht werden. Maßgeblich unterstützt wurde der Verein durch die Mitglieder Georg Plörer und Heinz Baumgartner (Spende bzw. Einbau der Heizungsanlage), weiters haben folgende Mitglieder mitgearbeitet: Auffinger Peter, Benesch Martin, Böck Siegfried, Böck Susanne, Haager Christian, Hanser Bruno, Huber Helmut, Kellerer Gerhard, Leitner Hannelore, Leitner Erich, Müller Erich, Nagiller Heinrich, Schuchter Siegfried, Seelaus Robert, Villgrattner Maria und Zeischka Wolfgang.



Vor dem Umbau: Die alte Hausmeisterwohnung



Während des Umbaus



Bilder der Einweihungsfeier am 01.03.1991

Pistolenschießen 1991

Anlässlich des 175. Gründungsjahres der Kaiserjäger veranstaltete die Ortsgruppe am Bergisel ein Pistolenschießen mit der Pistole 08.

Die Idee dazu hatte unser besonders aktiver Oberjäger Gerhard Kellerer, der mit dieser Waffe ein Tirol-Bezug herstellte. Die weltberühmte Pistole 08 wurde vom Tiroler Georg von Luger, geboren 1849 in Steinach am Brenner, +1923 in Fichtenaus bei Berlin, erfunden.



Georg von Luger

Tiroler Kaiserjäger



175 JAHRFEIER

GEDENKSCHIESSEN

R. Ober 1991





Zwei erfolgreiche Schützinnen: Susanne Böck und Maria Löffler (damals noch Villgrattner)



80. Geburtstag von Otto von Habsburg 1992

Am 15.11.1992 fand in Innsbruck eine große, offizielle Feier anlässlich des 80. Geburtstags des letzten österreichischen Thronfolgers, Otto von Habsburg-Lothringen statt. Zentrales Element dabei war ein Umzug mit Festakt am Rennweg vor der Hofburg. Organisiert wurde die Feier von der Kaiserjäger-Ortsgruppe Innsbruck.



Meldung durch Obmann Christian Haager an Otto von Habsburg



Defilierung am Rennweg vor der kaiserlichen Hofburg

Festveranstaltung Schloss Hof 1993

Am 15.08.1993 fand anlässlich des Geburtstags von Kaiser Franz Joseph I. eine Festveranstaltung, perfekt organisiert vom Deutschmeister Schützenkorps, auf Schloss Hof (Bezirk Gänserndorf, NÖ) statt, zu welcher sehr viele Besucher erschienen waren. Unter den Gästen war auch der damalige österreichische Verteidigungsminister Werner Fasslabend, mit dem u.a. Obmann Christian Haager, Obmann-Stv. Heinrich Nagiller und Kamerad Dr. Reinhard Neumayr ins Gespräch kommen konnten (siehe Bilder).

Schloss Hof ist das größte der sechs Marchfeldschlösser. Die barocke Anlage wurde in den 1620er Jahren östlich der damaligen mittelalterlichen Feste Hof errichtet. Nachdem Prinz Eugen von Savoyen die Anlage 1725 erworben hatte, baute er sie zu einem repräsentativen Landsitz aus. 1755 kam das Schloss in den Besitz von Landesherrin Maria Theresia.



Fahnenweihe 1994

Am 15.10.1994 wurde die neue Fahne der Ortsgruppe, welche die aus den 1930er Jahren stammende – schwer beschädigte – Vorgängerin ersetzen sollte, geweiht. Zu diesem Anlass fand sich das ganz offizielle Tirol ein. Der Festakt am Bergisel wurde von der Original Tiroler Kaiserjägermusik umrahmt, die Weihe führte Abt Raimund Schreier durch. Die Fahne wurde vom damaligen Generaldirektor der Raiffeisen-Landesbank, Dr. Fritz Hakl, spendiert, Patin war dessen Gattin Angelika. Dr. Fritz Hakl wurde dafür zum Ehrenmitglied ernannt. Die neue Fahne wurde von der Fa. „Fahnen Gärtner“ in erstklassiger Weise hergestellt.



Fahnenpatin Angelika Hakl zwischen LH Dr. Wendelin Weingartner und Alt-LH Dipl.-Ing. Dr. Alois Partl





Militärkommandant Richard Neururer, Dr. Fritz Hakl, Dipl.-Ing. Dr. Alois Partl



Gedenkfeier Col di Lana 1996



Tiroler Krone
Innsbruck, Schusterbergweg 86, Tel. 232-0
Sonntag, 26. März 1995

Neue Kronen Zeitung
UNABHÄNGIG

Samstag, 25. März 1995 / Nr. 12.523, 5 S.

„Royal“-Wetter für Lady Di am Arlberg!
Der Arlberg weiß, was er Lady Di schuldet: Nach Tagen des Schneefalls ging am Freitag, dem ersten von zehn Ski-Urlaubstagen der Prinzessin, über Lech, Diana und ihren Kindern William und Henry die Sonne auf. „Royal“-Wetter...
Foto: Werner Nodke/Ostereich Radio

Heute kehren die Gebeine von 3 Kaiserjägern heim
Innsbruck. – Heute werden die Gebeine von drei Tiroler Kaiserjägern aus Italien am Brenner übergeben und in Innsbruck-Ambras beigesetzt. Der Innsbrucker Professor Franz Hutner, letzter lebender Kaiserjäger-Offizier, beklagt: „Wir verloren unbesiegt!“ (S. 22/23).

**Tiroler Soldaten nach Jahrzehnten am Militärfriedhof beerdigt
Drei Kaiserjäger kehrten jetzt heim**
Die sterblichen Überreste dreier Kaiserjäger wurden am Samstag vormittag am Innsbrucker Militärfriedhof in Ambras beigesetzt. Die drei Männer waren bei den Kämpfen an der Dolomitenfront im 1. Weltkrieg gefallen. Vor zwei Jahren wurden die Gebeine der Soldaten gefunden. In Tirol fanden sie jetzt ihre letzte Ruhe.
Nach Jahrzehnten fanden drei Menschen Samstag vormittag am Militärfriedhof in Ambras ihre letzte Ruhe. Die Gebeine der Kaiserjäger am Brenner vom italienischen Militär an das Bundesheer übergeben. Mit allen Ehren wurden sie dann in Innsbruck beigesetzt. Eine Kompanie der Kaiserjäger, Tiroler Schützen, Schau- und Politiker waren zur Einsegnung gekommen. „Dieser Augenblick ist nicht zu werten in einer Analyse von Geschichtsbüchern und er ist auch nicht in rechtlicher Hinsicht zu bewerten. Hier haben Menschen ihre Herzen aufgetan und zu erkennen gegeben, daß sie aus der Vergangenheit gelernt haben und eine gemeinsame Zukunft aufbauen wollen“, meinte Landtagspräsident Helmut Mader.

◀ Die Gebeine von drei Tiroler Kaiserjägern wurde am Samstag vormittag im Innsbrucker Soldatenfriedhof in Ambras mit allen militärischen Ehren beigesetzt.

Das Ereignis wurde von einer umfangreichen Medienberichterstattung, vor allem in der „Kronenzeitung“ begleitet.

Ein bedeutendes, auch aus politischer Sicht historisches Ereignis war die Beisetzung von drei gefallenen Kaiserjägern, die beim vormaligen Stützpunkt 2250 am Col di Lana von Metallsammlern mittels Suchgeräten gefunden worden waren. Der zuständige Staatsanwalt Dr. Luca Ramacci entschied sich in der heiklen Causa, die Beisetzung in Tirol zu veranlassen, sozusagen als Friedenszeichen.

Nach einer Übergabe der sterblichen Überreste durch die italienische Armee am Brenner am 25.03.1996 erfolgte ein gemeinsamer Konvoi mit der Gendarmerie zum Amraser Soldatenfriedhof, wo die Gefallenen würdig bestattet wurden.

Bild links: Der Kondukt mit einer Ehrenkompanie des Jägerregiments 6 wurde von Mjr Manfred Schullern-Schrattenhofen, Präsident des Alt-Kaiserjägerclubs, kommandiert.



Oben: Übergabe am Brenner durch die italienische Armee

Unten: Altar am Amraser Friedhof mit den Kameraden Hubert Wilhelm, Bruno Hanser und Dietmar Gscheidlinger (v.l.n.r)



TT, 25.3.1995

An die
Tiroler Tageszeitung
Abteilung Leserbrief
Ing.-Etzel-Strasse 30
6020 Innsbruck

Kleinliche Zweifel, ob es „echte“ Tiroler waren

In Ihrer Zeitung vom 17. März ist im Artikel „Auf der Suche nach der verlorenen Heimat“ vom Begräbnis der drei Kaiserjäger die Rede. Den lobenswerten und konsequenten Bemühungen der damit befaßten Stellen sowohl in Österreich als auch in Italien ist es zu verdanken, daß eine endgültige und ehrenvolle Beisetzung im Soldatenfriedhof Innsbruck-Amras erfolgen kann. Ein würdiger Akt der Versöhnung, der Pietät und des wahrhaft europäischen Geistes, der uns alle für die Zukunft hoffen läßt.

So können die Äußerungen unseres Herrn Landeshauptmannes Dr. Wendelin Weingartner nur als eklatanter Miß-

ton und als bedauerliche Entgleisung empfunden werden. Was an dieser Überstellung in den Friedhof Innsbruck-Amras historisch falsch sein soll, ist mir unverständlich. Jeder, der sich in der Tiroler Geschichte einigermaßen auskennt, weiß, daß im ersten Weltkrieg der überwiegende Teil der Soldaten aus Trentino-Welschtirol Schulter an Schulter mit den übrigen Kameraden der einstigen k. k. Armee für das alte Österreich gekämpft haben. So müssen wir auch die kleinlichen Zweifel, ob es echte Tiroler waren, angesichts der Ehrfurcht vor den Opfern der Kriege und der Gefallenen als beschämend zurückweisen.

Ing. Karl Mayr, 6060 Hall

Übergabe am Brenner 3 Kaiserjäger kommen heim

Begräbnis nach 80 Jahren: Im Juni 1992 haben Munitionssammler auf dem Col di Lana drei Skelette gefunden. Ein Staatsanwalt aus Belluno hat zwei Jahre akribisch versucht, ihre Identität festzustellen. Vergeblich. Die Gurtschlitten mit dem Doppeladler und die Rosetten haben sie aber eindeutig als Mitglieder des 3. Kaiserjägerregiments identifiziert, das am 22. Oktober 1915 einen verzweifelten Kampf gegen die Italiener führte. Jetzt kommen die drei Kaiserjäger heim: Am Samstag werden die Särge am Brenner dem Jägerregiment 6 übergeben, das Schwarze Kreuz organisiert die Einsegnung am Soldatenfriedhof in Amras. Neben dem Trienter LH Carlo Andreotti hat sich sehr viel Polit-Prominenz aus dem Süden angesagt ...

KRONE, 21.3.95

TT, 25.3.1995

Archiv

Der „Blutberg“ der Kaiserjäger

Fast 80 Jahre lagen die sterblichen Überreste von drei Tiroler Kaiserjägern am Col di Lana (wir berichteten), heute Samstag werden sie mit militärischen Ehren am Soldatenfriedhof Amras beigesetzt. Die drei Soldaten des 3. Kaiserjägerregiments fanden an einem der blutigsten Schauplätze des Ersten Weltkrieges den Tod: Am Col di Lana, der wegen der enormen Verluste auch „Col di sangue“ (Berg des Blutes) genannt wurde. 1915 und 1916 unternahmen die Italiener mehrere verlustreiche Angriffe auf den Berg, der eine Schlüsselstellung in der Dolomitenfront einnahm. Zweimal wechselte der Gipfel dabei seinen Besitzer. Bei der Verteidigung der Hochgebirgsstellungen spielten die Tiroler Kaiserjäger eine wichtige Rolle. Ihren schaurigen Höhepunkt fanden die Kämpfe in der Nacht zum 18. April 1916, als die Italiener, die den Berg unterminiert hatten, den Gipfel des Col di Lana mit 5500 Kilo Nitrogelatine in die Luft sprengten. Mehr als 150 Kaiserjäger fanden dabei den Tod. (sd)

Dieses Foto zeigt Kaiserjäger des 3. Regiments, jener Einheit, der die drei Soldaten angehören, die nun in Innsbruck beigesetzt werden. Sie fielen, vermutlich im Jahr 1915, bei den blutigen Kämpfen am Col di Lana. Der „Schicksalsberg“ der Tiroler Kaiserjäger nahm damals eine Schlüsselstellung in der Dolomitenfront ein. 1916 wurde sein Gipfel von italienischen Pionieren unterminiert und in die Luft gesprengt.

Foto: Kaiserjägermuseum Innsbruck

Jahrgang Kaiserjäger 2001-2004



Der Jahrgang Kaiserjäger war im Jahr 2001 der erste Jahrgang von Offiziersanwärtern der Theresianischen Militärakademie, der den Namen eines Truppenkörpers tragen durfte. Bis dahin mussten Heerführer Namensgeber sein. Die Kaiserjäger-OG Innsbruck hat den Jahrgang bis zur Ausmusterung 2004 begleitet. Die Ausmusterungsreise des Jahrgangs führte 2004 auf den Pasubio und nach Innsbruck.

Beschuss der Ehrenscheibe in Wr. Neustadt am 30.10.2001 durch Heinrich Nagiller, Anton Heinz Spielmann, Christian Haager

und den Kommandanten des Jahrgangs, Hptm Thomas Lampersberger



Kamerad Sannicolo weist den österreichischen Gen. Edmund Entacher und den italienischen Generalstabschef in die Lage ein



Empfang im Landhaus mit dem Jahrgangsbesten Fhr Hatheyer



Abordnung der OG Innsbruck mit Landtagspräsident Prof. Helmut Mader: Hubert Weben, Frank Kuschel, Helmut Ehrenstrasser und Richard Mayregger

Übergabe der Feldkappen für die Gebirgstruppe 2005

Auf Initiative unseres Kameraden und Brigadekommandanten Bgdr Ernst Konzett wurden beim Bundesheer für die Gebirgstruppen wieder die alten k.u.k. Kappen eingeführt. Der Festakt fand 2005 am Bergisel statt, wir waren in die feierliche Übergabe eingebunden.



Fahnenweihe Lavarone 2008

Titoler Kaiserjägerbund - Ortsgruppe (Lavarone)
FESTA BENEDEZIONE BANDIERA - FAHNENWEIHEFEST
19 - 20 - 21 SETTEMBRE 2008

KAISERJÄGERMUSIK IN CONCERTO
20 SETTEMBRE ORE 18.00
PIAZZA LAVARONE CAPPELLA

Beerdigung von Hilde Zach 2011

Die Unternehmerin Hilde Zach (1942 – 2011) war 1994 bis 2002 Innsbrucker Stadträtin und wirkte 2002 bis 2010 als Bürgermeisterin von Innsbruck. Im März 2010 erklärte Zach aus gesundheitlichen Gründen ihren Rückzug aus der Politik, worauf der Gemeinderat beschloss, ihr die Ehrenbürgerwürde der Stadt zu verleihen. Hilde Zach verstarb am 15.01.2011 an den Folgen ihrer Krebserkrankung. Ihre Beisetzung erfolgte am 21.01. nach einer Trauerzeremonie im Dom und einem großen Kondukt durch die Innenstadt auf dem Westfriedhof. Die Kaiserjäger-OG Innsbruck hatte dabei die besondere Ehre, den Trauerzug anzuführen.



Beerdigung Otto von Habsburg 2011



Hptm Romed Kluibenschedl beim Requiem in der Kapuzinerkirche in Wien.

Otto von Habsburg-Lothringen starb am 4. Juli 2011 im Alter von 98 Jahren in seinem Haus in Pöcking.

Nach öffentlichen Aufbahrungen in Pöcking, München und Mariazell wurde der Sarg nach Wien, zunächst in die Kapuzinerkirche, gebracht. Am 16.07.



wurde der Leichnam in den Stephansdom überführt, wo am selben Tag Erzbischof Christoph Kardinal Schönborn in Anwesenheit höchster Repräsentanten aus dem In- und Ausland die Totenmesse hielt.

Von einem Trauerzug aus 3.500 Teilnehmern begleitet, wurde der Sarg nach der Messe in die Kapuzinergruft verbracht. In die Kapuzinerkirche wurde der Sarg erst nach der überlieferten Anklopf-Zeremonie eingelassen. Die Beisetzung fand im engsten Familienkreis statt.

Die OG Innsbruck stellte Ehrenwachen in Pöcking, München und Wien.

Beerdigung Alt-Bischof Reinhold Stecher 2013

Reinhold Stecher (1921 – 2013) war gebürtiger Innsbrucker. Nach Kriegsdienst und Verfolgung in der NS-Zeit wurde er Priester (Weihe 1947). Es folgten Tätigkeiten als Präfekt, Lehrer und Seelsorger. Die Bischofsernennung erfolgte im Dezember 1980 durch Papst Johannes Paul II. als Nachfolger von Bischof Paulus Rusch, seine Amtszeit endete 1997.

Am 29.01.2013 verstarb Reinold Stecher, er wurde am 02.02. in der Krypta des Domes beigesetzt. Bei der Bestattung von Alt-Bischof Stecher hatte unsere OG das Sargkommando.



Gedenkveranstaltung Artstetten 2014

In Schloß Artstetten, der einstigen kaiserlichen Sommerresidenz hoch über der Donau bei Melk, fand am 28.06.2014 eine Gedenkfeier anlässlich der Ermordung des Thronfolgers Franz Ferdinand vor 100 Jahren statt. Gedacht wurde aller Opfer des Ersten Weltkriegs. Der Ort ergab sich, weil das Schloss zur letzten Ruhestätte des ermordeten Thronfolgerpaares wurde.

An der Veranstaltung nahmen ca. 120 direkte Nachfahren von Erzherzog Franz Ferdinand und Herzogin Sophie von Hohenberg, 100 Mitglieder der Familie Habsburg-Lothringen, über 500 Vertreter von 60 Traditionsregimentern aus der ehemaligen k.u.k. Monarchie sowie Vertreter aus Politik, Diplomatie und Wirtschaft teil. 700 Gäste aus dem In- und Ausland waren geladen.

Die Feierlichkeiten begannen um 11.00 Uhr mit einem Requiem in der Basilika Maria Taferl, das live in die Pfarrkirche Artstetten übertragen wurde. Die Messe zelebrierten Kardinal Christoph Schönborn, Diözesanbischof Klaus Küng und Alt-Abt Gregor Henckel-Donnersmarck.

Um 13.30 Uhr folgte sodann mit Beteiligung der Traditionsregimenter die Gedenkfeier vor dem Schloss, bei der sich Hausherrin Anita Hohenberg, Urenkelin Franz Ferdinands, mit einer Friedensbotschaft an die Gäste richtete. Einer Ansprache von Landeshauptmann Erwin Pröll schloss sich eine Kranzniederlegung in der Familiengruft an.

25 Mitglieder des Dragoner-Regiments Nr. 4 zeigten ab 16.30 Uhr auf der Löwenwiese vor dem Schloss ihre Reitkünste. Zum Ausklang des Programms spielte die Trachtenkapelle Artstetten zu ihrem am ersten Feriensamstag traditionellen Schloss-Konzert auf.



Links: Christian Haager, rechts: Fahne der OG mit Helmut Ehrenstrasser und Florian Wallner

Militärattachee-Ball 2016

Von unserem Mitglied und Kameraden GenMjr Anton Oschep, damals Militär-Attaché in Berlin, wurde die Kaiserjäger-Ortsgruppe Innsbruck exklusiv zum Ball der Militär-Attachés, der jedes Jahr von einer anderen Nation veranstaltet wird, nach Berlin ins Hotel Ritz Carlton eingeladen.

Am Vortag fand ein Empfang in der österreichischen Botschaft statt. Es handelte sich um eine hochrangige Veranstaltung, an der teilzunehmen eine außerordentliche Ehre war.



Die Abordnung der Ortsgruppe Innsbruck mit GnMjr. Anton Oschep und Generalinspekteur Volker Wieker

Gedenkmesse für Kaiser Franz Joseph I. 2016



Feier zum 200. Gründungsjubiläum der Tiroler Kaiserjäger in Basel 2018

Nach dem Sieg in der Völkerschlacht bei Leipzig im Oktober 1813 zogen riesige alliierte Heere westwärts, um die französische Vorherrschaft zu beenden. Am 21. Dezember 1813 begann der Durchmarsch der Alliierten durch die Schweiz, der sich bis in den Sommer 1814 hinzog. Am 13. Januar 1814 überquerten 30.000 Mann der alliierten Truppen den Rhein bei Basel (damals die einzige Rheinbrücke), um in den Befreiungskriegen gegen die Truppen von Napoleon Bonaparte ins Feld zu ziehen.

Nachdem die eidgenössische Division aus Basel abziehen musste, prägten die prächtigen farbigen Uniformen der preußischen, russischen und österreichischen Truppen das Bild der Stadt. Auf dem Hebelplatz wurde eine nie dagewesene Parade abgehalten. Allerdings waren viele der alliierten Soldaten mit Typhus befallen, wohl ein Grund, dass an der Hebelstraße in Basel im Markgräflerhof, dem alten Sitz des Markgrafen von Baden, ein Militär- und Typhusspital eingerichtet wurde. Vom 10. Jänner bis 26. Juni 1814 verloren 3.000 österreichische k.k. Soldaten wegen Typhusbefall ihr Leben und wurden im aargauischen Klingnau im kaiserlichen Gottesacker beerdigt.

Beim Durchmarsch der alliierten Truppen in Basel musste geeignete Unterkunft für den Kaiser gefunden werden. Rudolf Graf Wrba-Freudenthal (1761 – 1823), Oberstkämmerer, Hofkommissar und engster Vertrauter des österreichischen Kaisers Franz I., wurde im Reichensteinerhof fündig. Ratsherr Peter Vischer-Sarasin (1751 – 1823), Inhaber der Seidenbandfabrik und Teilhaber der Handelsgesellschaft Leonhard Vischer & Sohn, überließ dem Monarchen rund 20 Zimmer in seinem Haus.

Der Reichensteinerhof ist heute als Blaues Haus mit Sitz des Departementes für Wirtschaft und Soziales des Kantons Basel-Stadt bekannt.

Von den neun Kindern des Peter Vischer-Sarasin führte eine Tochter, Anna Elisabeth Burckhardt-Vischer, ein Tagesbuch über die Zeit der alliierten Truppen in Basel.

Am 13. Januar 1814 genossen die drei Herrscher, Zar Alexander I. Pawlowitsch Romanow von Russland, (1777 – 1825), König Friedrich Wilhelm III. von Preußen (1770 – 1840) und Kaiser Franz I. von Österreich (1768 – 1835) in den Räumlichkeiten des Blauen Hauses ein gemeinsames Mahl.

Aus Stolz ließ der Gastgeber, Ratsherr Peter Vischer-Sarasin, eine Gedenktafel im Blauen Haus anbringen. Dem österreichischen Kaiser gefiel der Aufenthalt bei Peter Vischer-Sarasin so gut, dass er zwei weitere Male während der Dauer des Wiener Kongresses (18.9.1814 – 9.6.1815) in Basel logierte. Selbst der Außenminister Österreichs, der federführend beim Wiener Kongress in Erscheinung trat, Clemens Wincelaus Nepomuk Lothar Fürst von Metternich-Winneburg zu Beilstein, Graf von Königswart, Herzog von Portella (1773 – 1859), speiste im Blauen Haus. Von den kaiserlichen Wachen im Blauen Haus in Basel wurde täglich ein Kurier nach Wien beordert.

Während des Wiener Kongresses wurde Europa neu geformt. So wurde auch die Grundlage für eine souveräne, föderalistische und neutrale Schweiz geschaffen. Das Bistum Basel wurde dem Kanton Basel zugesprochen. Des Weiteren wurden Vorarlberg und Tirol wieder Österreich zugesprochen.

Bereits am 28. März 1815 hatte Franz I. die Vorlage von Vorschlägen befohlen, wie Tirol und Vorarlberg am zweckmäßigsten zu den Kriegslasten der Monarchie beitragen könnten. Dem folgte nach einem Vortrag des Hofkriegsrates im Mai 1815 die Resolution, dass ein Jäger-Regiment zu vier Bataillonen in einer Stärke von knapp 5.000 Mann errichtet werde.

Mit allerhöchster EntschlieÙung befahl Kaiser Franz I. dann am 10.10.1815 mittels Handbillet dem Gouverneur von Tirol, Ferdinand Ernst Maria Anton Graf von Bissingen-Nippenburg (1749 – 1831), man solle auf dem Weg der Konskription die Rekrutierung eines Jägerregiments aus Tiroler Landeskindern in der Stärke von 5.000 Mann vorbereiten, welches ewig den Namen des Kaisers tragen soll. Dies war die Geburtsstunde des Tiroler Kaiserjägerregiments.

Im Stiftsbrief vom 17.10.1815 wurde zunächst auf die Abtrennung Tirols von Österreich im Zuge der Napoleonischen Kriege Bezug genommen. Gleichzeitig wurden die alten Rechte aus dem Landlibell von 1511, wonach die Tiroler keinen Kriegsdienst außerhalb der eigenen Landesgrenzen zu leisten hatten, beschränkt. So heißt es:

„Zur Sicherheit des Ganzen müÙt Ihr aber auch beitragen (...). Die Hilfe, welche Ihr zu leisten habt, hat unser Kaiser auf ein Regiment Jäger festgesetzt (...).

Dieses Regiment, welches blos aus Landeskindern gebildet werden soll, wollen Se. k. k. Majestät gleich in seinem Entstehen durch Seinen Namen ehren. Auf ewige Zeiten wird es den Namen ‚Kaiser-Jäger‘ tragen.“

Der Hofkriegsrat bestimmte nunmehr mit Verordnung vom 18. Dezember, dass das Kaiserjäger-Regiment am 1. Jänner 1816 aufzustellen sei.

Ausrückung 10.10.2015

Um 04.30 Uhr war es soweit, der Kaiserjägerbund startete per Bus von Innsbruck nach Basel zum Jubiläum. Vertreten waren die Ortsgruppen Innsbruck, Jenbach, Kirchbichl, Lavarone, Plangeroß, Reutte, Südtiroler Unterland 2. Reg., Villanders und Völs mit insgesamt 76 Mann.



Erstes Ziel war die Kaserne Liestal, ca. 15 km außerhalb von Basel, wo wir bereits von unserem Schweizer Kameraden FachO Fabian Coulot erwartet wurden. Er sorgte für die Einweisung zum Zimmerbezug und für das Mittagessen in der Kantine. Vor der Abfahrt nach Basel gab es noch eine kurze Vorübung und Einweisung. In der Stadt trafen sich alle Teilnehmer am Münsterplatz. Dort erwarteten wir auch die Ehrengäste.

Das Land Tirol wurde hochrangig durch Landesrat Mag. Hannes Tratter, das Haus Habsburg-Lothringen durch seinen Chef, Karl von Habsburg-Lothringen, und die Stadt Basel von Großrat Joël Thüring vertreten.

Gemeinsam wurde dann zum Innenhof des Blauen Hauses marschiert, nachdem sich auch die Abordnung des Artillerievereins Basel und die historischen „Stänzler“ angeschlossen hatten. (Nach dem Abzug der Franzosen im Jahr 1804 machte der Kanton von seinem Recht Gebrauch, eine bewaffnete Berufsgruppe zu unterhalten. Dieses Korps erhielt als stehende Truppe die Bezeichnung „Standeskompanie“ und übernahm auch Polizeiaufgaben. Im Volksmund waren sie rasch als „Stänzler“ bekannt).

Nach der Meldung durch den Gesamtkommandierenden Hptm Romed Kluibenschedl und dem Abschreiten der Front, erfolgte die Generaldecharge der OG Innsbruck und Kirchbichl, kommandiert von Hptm Romed Giner. Die Begrüßung nahm Bundesobmann Mjr Christian Haager vor.



In der bewegenden und inhaltlich hochstehenden Festansprache ging SKH Karl Habsburg-Lothringen im Zusammenhang mit dem Ereignis auf die Bedeutung des Wiener Kongresses ein.

Anschließend wurde die vom Kaiserjägerbund gestiftete steinerne Tafel zur Erinnerung an die Gründung des Regimentes enthüllt. Diese fand ihren Platz neben den bereits bestehenden, an den Besuch des Kaisers erinnernden Gedenktafeln.

Nach einer weiteren Generaldecharge und ausgiebigem Fotografieren wurde in das Basler Rathaus verlegt. Dort gab es einen Empfang der Stadt Basel mit Umtrunk. Danach folgten im imposanten Großratssaal für die 100 Abgeordneten der Stadt Basel die Grußworte von Großrat Thüring und Landesrat Tratter. Dabei wurden auch die Gastgeschenke ausgetauscht.

Mit der Rückverlegung in den beeindruckenden historischen Keller des Blauen Hauses ging der offizielle Teil langsam dem Ende zu. Natürlich wurde mit österreichischer Küche aufgewartet, bei Wiener Schnitzel und Kaiserschmarren zeigten sich auch die Schweizer Kameraden begeistert. Die gute Stimmung genoss offensichtlich auch Karl Habsburg-Lothringen, der ursprünglich nach dem offiziellen Teil abreisen wollte – man sah ihn bis zum Schluss, besonders mit unseren jungen Kameraden, in fröhlicher Runde. Nach der Verabschiedung, auch Landesrat Tratter musste zurück nach Tirol, begaben wir uns in die Kaserne Liestal zurück. Ein unvergesslicher Tag nahm damit sein offizielles Ende.

100 Jahre Ende des 1. Weltkriegs

Zu diesem Anlass fanden mehrere Veranstaltungen statt, u.a. beging man am 01.10.2018 gemeinsam mit dem Alt-Kaiserjägerclub den 100. Jahrestag der Aufstellung des Gefallenendenkmals des 1. Tiroler Kaiserjägerregiments am Tummelplatz oberhalb von Amras. Da lagebedingt vor 100 Jahren nur eine schlichte Feier durchgeführt werden konnte, entschied man sich dazu, diesem Beispiel auch anlässlich der Gedenkfeier zu folgen. Die Einweihung des Denkmals erfolgte am 11.10.1918 um 9 Uhr vormittags. Die Feldmesse wurde dabei vom damaligen Abt des Stiftes Wilten, Adrian Zacher, zelebriert. Vom 02.11. bis 04.11. folgte eine gemeinsame Veranstaltungsreihe des Landes Tirol mit Südtirol und dem Trentino unter dem Motto „Denktage 1918|2018 – Konflikt-Erfahrung-Chance“. An der Auftaktveranstaltung am Freitagabend, in der an das Ende des 1. Weltkriegs und die Ausrufung der Ersten Republik erinnert wurde, nahm die OG Innsbruck teil.

Am 03.11. fand schließlich unter dem Titel „100 Jahre Kriegsende“ am Bergisel eine gemeinsame Gedenkfeier des Alt-Kaiserjägerclubs und des Tiroler Kaiserjägerbundes, organisiert von der OG Innsbruck, statt. Nahezu alle Ortsgruppen des Kaiserjägerbundes waren mit teils starken Abordnungen angetreten, um an der Veranstaltung teilzunehmen, den Ehrenzug stellte die OG Innsbruck gemeinsam mit den OG Kirchbichl und Plangeroß.

Als Ehrengäste waren u.a. SKKH Karl von Habsburg-Lothringen und Brigadekommandant Bgdr Johann Gaiswinkler geladen, welche beide Ansprachen hielten. Während Bgdr. Gaiswinkler in einer pointierten, tiefgründigen Analyse einen Vergleich zwischen den Umständen in der Zeit vor dem Kriegsausbruch und der Gegenwart zog, hob Karl von Habsburg in seinem frei und charismatisch gehaltenen Vortrag die europäische Dimension des Gedenkens und das Zusammenwachsen der ehemaligen Kronländer hervor.

Das Requiem wurde von Abt Mag. Raimund Schreier vom Stift Wilten zelebriert, die musikalische Umrahmung der Veranstaltung besorgte die Musikkapelle Lans unter Kapellmeister David Nagiller.

Es folgte die Kranzniederlegung beim Denkmal der Kaiserjäger-Gedächtniskapelle. Der Festakt endete mit der Defilierung vor dem Andreas-Hofer-Denkmal.



OGT-Präsident Oberst Wilfried Tilg, Karl von Habsburg-Lothringen und Mjr Christian Haager

Ehrenscheibenübergabe an Landesrat Mag. Johannes Tratter 2021



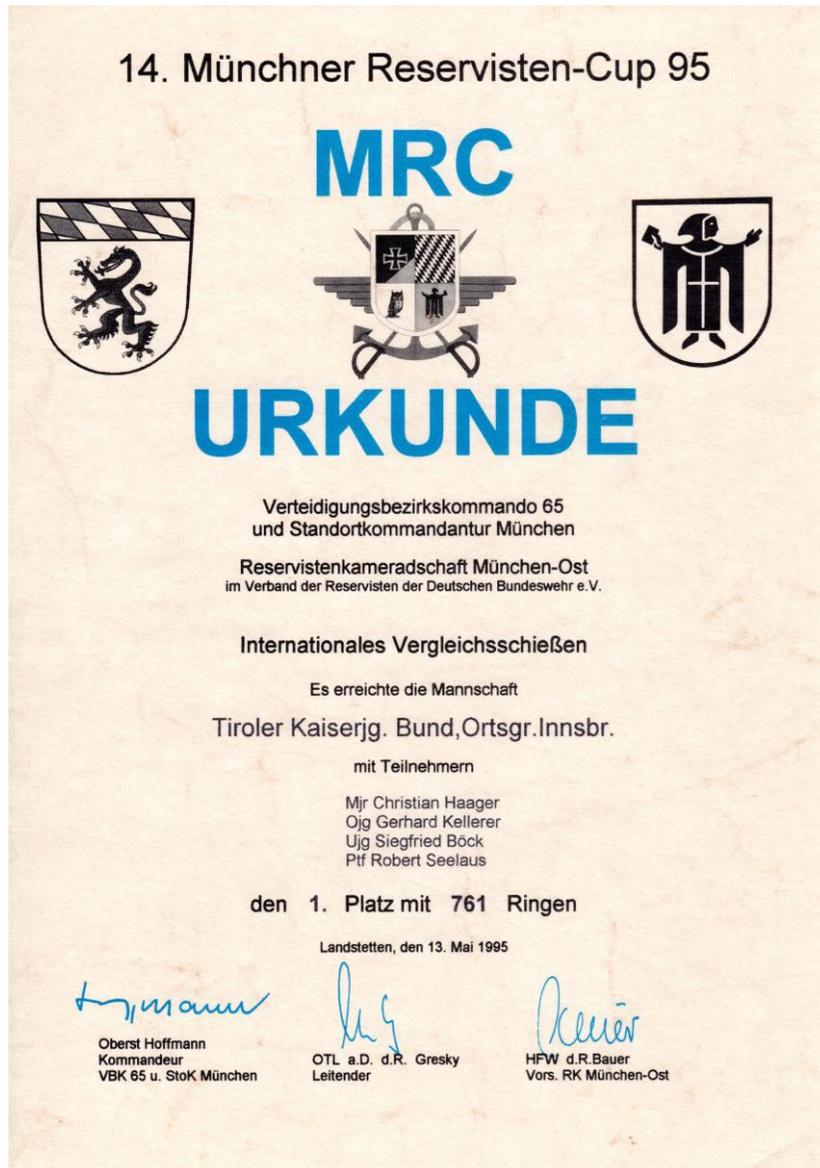
Übergabe der Ehrenscheibe des 39. Kaiserjägerschießens: Obstlt Michael Köck (Kdt des JgB23), Obst i.R. Manfred Schullern (Präsident Alt-Kaiserjägerclub), Josef Giner und Christian Haager, LR Mag. Johannes Tratter, Obst Kurt Pflügl (Kdt der 6. Gebirgsbrigade), Vzlt Hansjörg Runggatscher (Kommando UO der 6. GebBrig)

Pflege des Schießwesens

Im Hinblick auf die hervorragenden Schießleistungen der Kaiserjäger und ihre Stellung als Elite-Truppe der k.u.k.-Armee war es der Ortsgruppe Innsbruck seit jeher ein Anliegen, das Schießwesen ernsthaft zu pflegen.

Neben der Gründung des Kaiserjägerschießens 1982 und einer Vereinsmeisterschaft wurde dies auch durch die Teilnahme zahlreicher Kameraden an diversen Schießwettbewerben im In- und Ausland, u.a. in Deutschland, der Schweiz und den Niederlanden betrieben.

Leider werden solche Wettbewerbe aufgrund der Streichung von Wehretats und der Stilllegung von Schießanlagen zunehmend weniger.

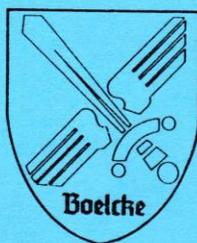
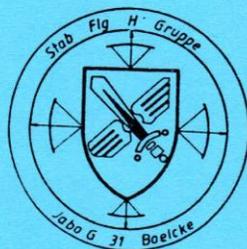


Schießen Hahn Air Base, Hunsrück, 1984, mit M 16, v.l.n.r.: Harald Müller (jetzt Brigadier), Hannes Kashofer, Michael Plörer, Heinrich Nagiller, Josef Rist, Martin Benesch, Charly Riemer, Christian Haager



Schießeteilnahme in Nörvenich Geschwader Boelcke, 05.09.1992, Bild: Hans Singer, Gerhard Kellerer, Christina Haager, Heinrich Nagiller

Fliegerhorstgruppe JaboG 31 "Boelcke"



Ausschreibung und Einladung zum III. Internationalen Vergleichsschießen der Fliegerhorstgruppe Jagdbombergeschwader 31 "Boelcke"

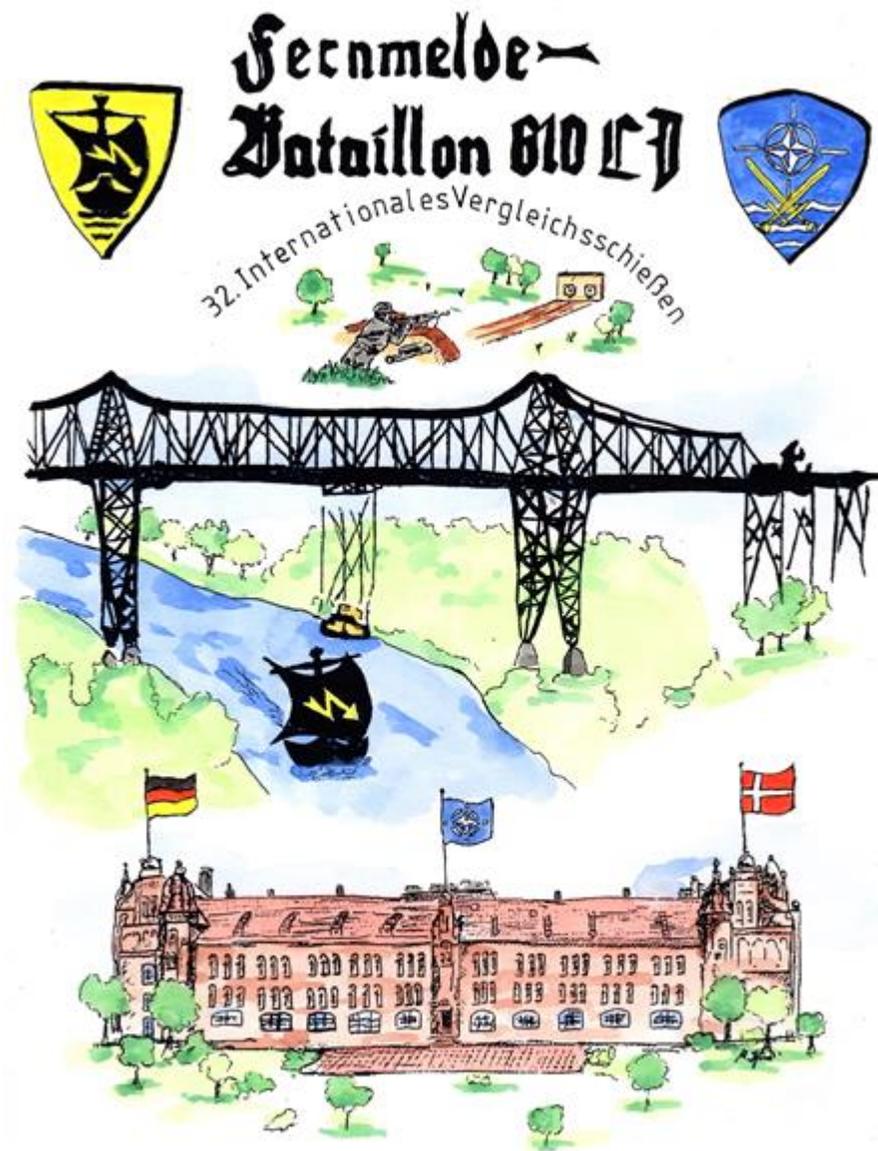
- Schirmherr:** Kommodore Jagdbombergeschwader 31 "Boelcke", Oberst Reiners
Ort: Standortschießanlage Fliegerhorst Nörvenich
Zeit: Samstag, 5. September 1992, ab 8.30 Uhr
 danach Siegerehrung, Abendessen und gemütl. Beisammensein
 bis 30. Juni 1992
Meldetermin: Kostenbeitrag: 100,- DM pro Mannschaft (gem. beil. Überweisungs-
 träger) Der Kostenbeitrag für die Mittagsverpflegung ist in der
 Startgeldsumme enthalten.
Mannschaftsstärke: 4 Schützen. Aus Organisationsgründen kann nur eine Mannschaft
 gemeldet werden.

Der Kommodore des Jagdbombergeschwaders 31 "Boelcke" hat den Wettbewerb zur
 dienstlichen Veranstaltung erklärt und führt die Dienstaufsicht

Mit kameradschaftlichem Gruß

Kirleis

Kirleis
 Oberstleutnant und Kommandeur
 FlHGGrp/JaboG 31 "Boelcke"



Rendsburg den 07. Mai 1994

Woycke
 Woycke, OTL u. Btl Kdr



Österreicher trumpfen im hohen Norden auf: Die Tiroler Kaiserjäger aus Innsbruck erhielten den Sonderpreis der Stadt Rendsburg. Foto: Schneide

Sonderpreis der Stadt für die Tiroler Kaiserjäger

Österreicher Spitze beim Internationalen Vergleichsschießen

RENSBURG. Rund 100 Mannschaften mit nahezu 500 Teilnehmern aus fast allen Nato-Staaten hatten sich zum großen Internationalen Vergleichsschießen des Fernmeldebataillons 610 Landjut eingefunden. Am Wochenende standen die Gewinner fest: Den Sonderpreis der Stadt Rendsburg erhielten dabei die „Tiroler Kaiserjäger“ aus Innsbruck in Österreich, die beim „Special Cup Rendsburg Town“ den 1. Platz stellten.

Den 1. Platz von 99 Herenmannschaften beim Gewehrschießen machte das erste Team des Stabs- und

Fernmeldebataillons 6 aus Neumünster, gefolgt vom Grenzschutzpräsidium Nord, Bad Bramstedt, auf dem 2. Platz. Beste Rendsburger Mannschaft in dieser Disziplin war die 4. Kompanie des Fernmeldebataillons 610 LJ der Eiderkaserne auf dem 6. Platz.

Bei den neun Damenmannschaften im Gewehrschießen siegte das Signalbataljon III aus Dänemark. Erfolg für die Eiderkaserne: Das dortige Medical Team kam immerhin auf den 3. Platz.

Bei den 366 Teilnehmern im Gewehrschießen Einzel

siegte Stabsunteroffizier Dirk Tonak aus Rendsburg gefolgt von Unteroffizier Arne Oelkers aus Kiel auf dem 2. Platz.

Bei den 41 angetretener Damen holte sich Lena Pedersen aus Dänemark der Titel an Gewehr. Beste Deutsche war Sabine Ernst aus Flensburg auf dem 3. Platz.

Im Schießwettbewerb an der Pistole im Einzel Herr siegte unter 230 Teilnehmern Hans Kleine aus Rendsburg. Bei den Damen zielte Nicole Bernstein vom Bundesgrenzschutzpräsidium Nord Bad Bramstedt, am besten ins Schwarze.

Das Kaiserjägerschießen

Das Kaiserjägerschießen wurde von der Ortsgruppe Innsbruck des Tiroler Kaiserjägerbundes mit der Unterstützung des Jägerbataillons 23 der 6. Jägerbrigade 1982 ins Leben gerufen. Seitdem ist es ein Fixpunkt im Jahresprogramm der Ortsgruppe und darüber hinaus eine der bedeutendsten allgemein zugänglichen Schießveranstaltungen Österreichs. Das Ambiente der historischen Schießstätten der Kaiserjäger am Bergisel und die bis zur COVID-19-Epidemie stetig steigende Anzahl der teilnehmenden Mannschaften (alljährlich zwischen 170 und 180 Mannschaften aus Russland, den USA und zahlreichen europäischen Nationen) wie auch die professionelle Durchführung haben der Veranstaltung zu höchstem Renommee verholfen. Nachdem die Veranstaltung 2020 leider nicht stattfinden konnte, war es umso erfreulicher, dass 2021 – wengleich unter Auflagen und mit lediglich 103 Mannschaften – wieder ein Kaiserjägerschießen durchgeführt werden konnte.

Beim Hauptbewerb handelt es sich um ein Mannschaftsschießen. Die drei Schützen schießen dabei gleichzeitig liegend frei mit dem Sturmgewehr 77 auf eine Entfernung von 100 Metern. Seit dem 33. Kaiserjägerschießen 2014 kann man beim Mannschaftsschießen ein Leistungsabzeichen (je nach Ringzahl in Bronze, Silber oder Gold) mit Urkunde erwerben.

Dazu gibt es einen Einzelwettbewerb auf die Ehrenscheibe mit dem Gewehr Steyr M95, der stehend frei auf 150 Meter geschossen wird. Der Sieger erhält die Originalscheibe, die immer ein Motiv aus der Kaiserjägergeschichte zeigt.

Daneben gibt es eine Sonderwertung mit dem Gewehr M 95 für die jedes Jahr zahlreich erscheinenden Ehrengäste aus Politik, uniformierten Körperschaften und Wirtschaft.

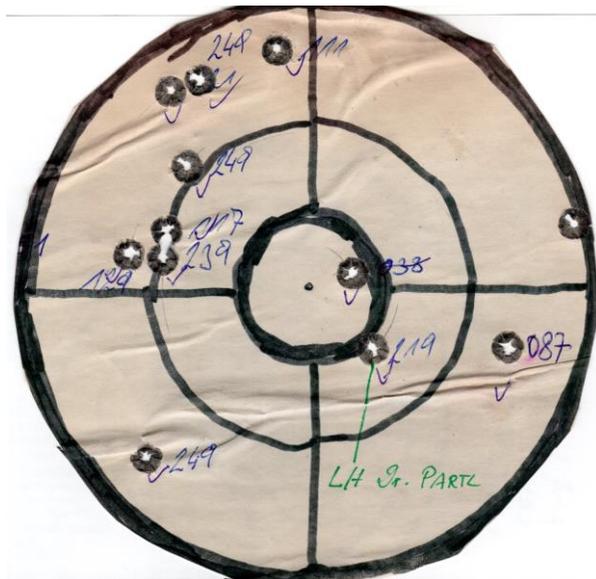
Abgerundet wird die Veranstaltung durch einen Kleinkaliber-Pistolenwettbewerb auf kurze Distanz.

Den Abschluss des Wettbewerbs bildet die offizielle Siegerehrung, welche durch Major Christian Haager durchgeführt wird.

Fernmeldebaon 610 Rendsburg, 07.05.1994, im Bild: Christian Haager, Gerhard Kellerer, Siegfried Böck und Robert Seelaus



Landeshauptmann Dipl.-Ing. Dr. Alois Partl belegte beim 11. Kaiserjägerschießen am 25.04.1992 den 2. Platz auf der Ehrenscheibe



Am Kaiserjägerschießen 2004 nahmen als höchste Ehrengäste LH Günther Platter und der damalige Verteidigungsminister der Schweiz, Samuel Schmid, teil

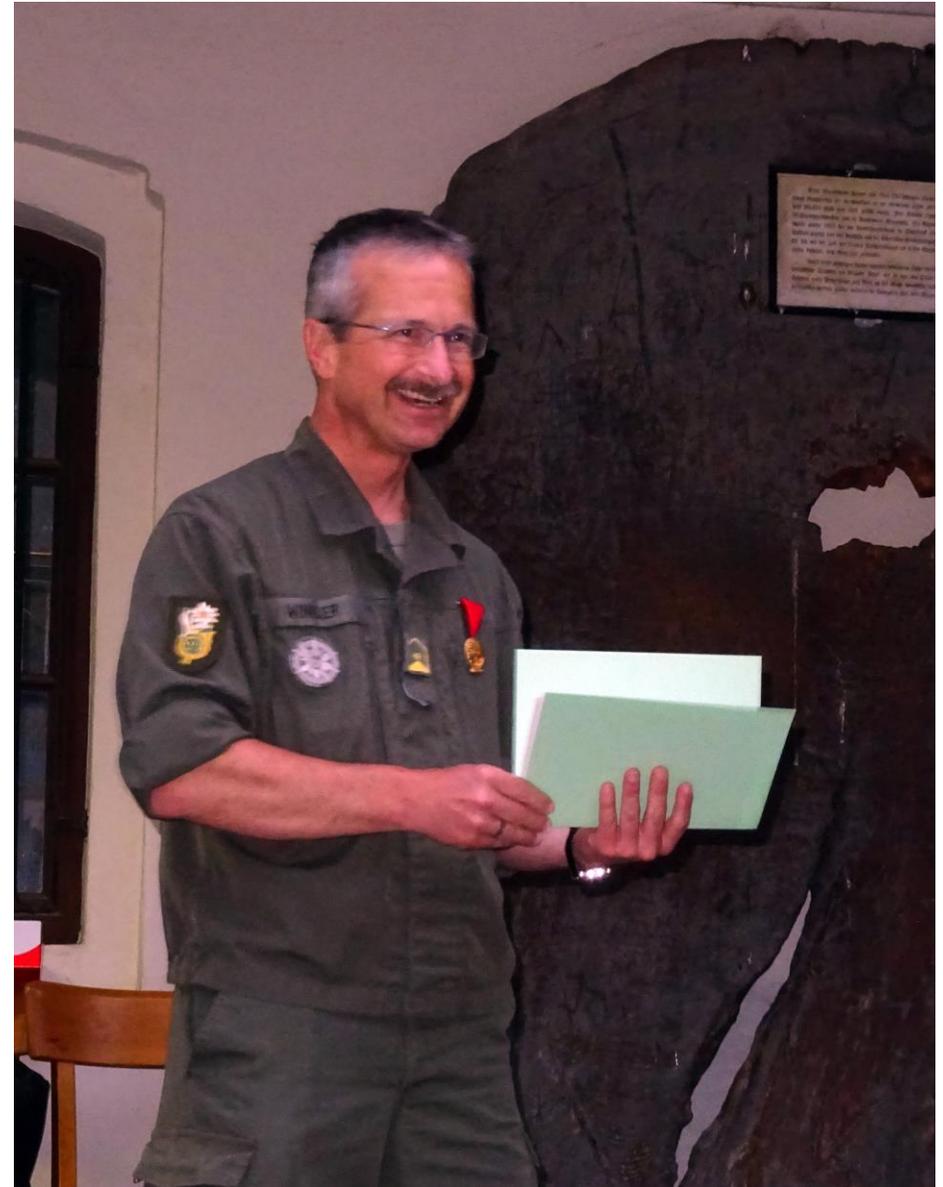




Oben: Beschuss der Ehrenscheibe durch den Minister Samuel Schmid im Beisein von LH Günther Platter und Landtagspräsident Prof. Ing. Helmut Mader



Unten: Dank und Anerkennung für Peter Winkler



Major Peter Winkler vom Jägerbaon 23, jahrzehntelang Leitender und die „Seele“ des Kaiserjäger-Schießens

Das Festungswerk Belvedere Gschwent



Das zwischen 1908 und 1914 errichtete und nicht weit von Lavarone liegende Werk Gschwent ist die einzige der auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden angelegten Festungen, die sich in ihrer ursprünglichen Form und Struktur noch fast unversehrt erhalten hat.

Auf einem steilen Felsvorsprung über dem Astico-Tal gebaut, liegt das Werk auf der Mitte der Verteidigungslinie der Hochebenen. Unter den verschiedenen Festungen war das im Frontalangriff damals uneinnehmbare Werk Gschwent die den italienischen Linien nächstliegende Festung, da es die letzten Dörfer der Provinz Vicenza in der Nähe der damaligen italienisch-österreichischen Grenze überragte.



Im Jahr 1964 erwarb die Familie von Vittorio Osele das Werk Gschwent von der Gemeinde Lavarone. Im Laufe der Jahre errichteten die Besitzer in der Festung ein Museum mit einer interessanten Sammlung von Fundstücken,

Bildern, Karten u.a. aus der damaligen Zeit. 1996 verkaufte Familie Osele die Festung der Gemeinde Lavarone, die die Führung des Museums und die Suche nach weiteren Fundstücken fortsetzte.

Die Stiftung „Werk Gschwent“, deren Mitglieder die Gemeinde Lavarone und der Tiroler Kaiserjägerbund sind, bezweckt die Förderung des Museumsbetriebs und den Erhalt der Festung, sowie die Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italienern und Tirolern.



Links: Das Werk in einer zeitgenössischen Aufnahme; Oben: Gschwent zu Zeiten des 1. Weltkriegs

Der Tummelplatz

Wenngleich die Erhaltung des Tummelplatzes grundsätzlich in der Hand eines eigenen Vereins ist, so war der Kaiserjäger-Ortsgruppe Innsbruck bzw. insbesondere bis 1981 der Ortsgruppe Hötting der Erhalt der dortigen Kaiserjäger-Gräber und Gedenkstätten immer ein Herzensanliegen.

Die vormalige OG Hötting hatte diesbezüglich sogar einen eigenen Punkt in ihrer Geschäftsordnung (Punkt 5: "Tummelplatz-Betreuungsangelegenheit") vorgesehen. Demzufolge wurde jährlich aus der Kameradschaft ein Verwalter gewählt, dies sollte bevorzugt ein Pensionist sein.

Auch eine eigene Kasse wurde für die Tummelplatzbetreuung vorgesehen. Neben der Kassenführung oblag dem Verwalter vor allem die Aufsicht über die am Tummelplatz geleisteten Arbeiten sowie die Kartierung und Führung eines Gräberverzeichnisses. Darüber war vierteljährlich Bericht zu erstatten.

In jüngerer Zeit haben sich vor allem die Kameraden Helmut Ehrenstrasser, Heinrich Nagiller und Johann Stauder bei der Sanierung der Gedenkstätte verdient gemacht.



Zukunft

Das Bewahren des Erbes der Tiroler Kaiserjäger wird auch in der Zukunft eine nicht nur ehrenwerte, sondern auch wichtige Aufgabe bleiben. Dabei spielen mehrere Aspekte eine Rolle. So geht es um das ehrende Andenken an die Gefallenen und Vermissten samt Erhaltung von Denkmälern und Grabstätten ebenso wie um das Bemühen um den Erhalt des Friedens durch die Erinnerung an die Schrecken des Krieges.

Ebenso geht es aber auch um die Würdigung der militärischen Leistungen der Kaiserjäger, den Erhalt der Wehrfähigkeit und die Pflege des sportlichen Schießwesens auch im Sinne eines wehrpolitischen Hintergrunds. – Gerade die aktuellen Entwicklungen in Osteuropa, aber auch in Ostasien zeigen uns, wie weltfremd und naiv die Haltung vieler westlicher Politiker nach dem Zusammenbruch des Warschauer Paktes und der Sowjetunion war. Der Glaube an eine schöne, neue heile Welt ohne Bedrohungen hat sich als massiver Irrglaube herausgestellt.

Als anerkannter Verein mit wehrpolitischer Relevanz wird sich die Ortsgruppe Innsbruck des Tiroler Kaiserjägerbundes daher auch in Zukunft stets für die Interessen des Österreichischen Bundesheeres und der Verteidigungsbereitschaft der Republik Österreich einsetzen. Dazu will der Verein auch wieder vermehrt junge Männer ansprechen, die nach der Absolvierung ihres Wehrdienstes weiter in patriotischem Geist einen gemeinnützigen Dienst für unser Heimatland leisten wollen.

In Treue fest

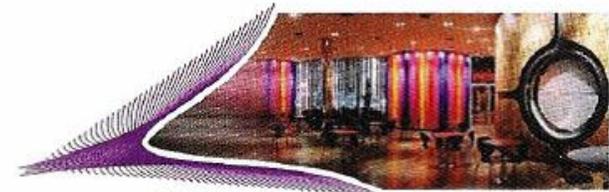
Christian Haager, Mjr
Obmann



Wir gratulieren den
Tiroler Kaiserjägern
zum 200-Jahr-Jubiläum!

Um zu verstehen, muss man
zuhören.

Generali Tirol Kundendienst: T 0512-5926-0, office.tirol.at@generali.com



sponring

... living the future!

Innenausbau Sponring Tischlerei GmbH | Lorettostraße 26 | 6060 Hall in Tirol
Tel.: +43 (0) 52 23 / 44 4 30 | Fax: +43 (0) 52 23 / 44 4 30-16
office@sponring.at | www.sponring.at

Logo Druckerei